



Konzeption der Kindertagesstätte St. Engelbert

Güldenwerther Bahnhofstr. 3

42857 Remscheid

Leitung: Stefanie Heming

Fassung vom 05.08.2018



Inhalt

Vorwort	4
Rahmenbedingungen	5
Rahmenbedingungen	5
Angaben zum Träger	5
Allgemeines über unsere Kindertagesstätte	5
Gruppenstruktur/Platzangebot	6
Räumlichkeiten	6
Außengelände	7
Raumnutzungskonzept	8
Öffnungszeiten	9
Beitragszahlung	10
Personal/Team	10
Ausbildung/ Praktika	11
Haltung und Grundsätze	11
Unser christliches Profil/Werte	11
Die Rechte des Kindes	12
Grundlagen unsere pädagogischen Arbeit	13
Das Bild vom Kind	15
Die Rolle der Erzieher/in	15
Bindungstheorie- unsere Beziehungsgestaltung	16
Kinderschutz	16
Institutionelles Schutzkonzept	16
Sexualpädagogik im Kindergarten	20
Geschlechtsbewusste Pädagogik	20
Qualitätssicherung	20
Partizipation	21
Was bedeutet Partizipation für uns und die Kinder?	21
Grundsätze der Bildung und der Förderung	22
Bewegung	22
Körper, Gesundheit und Ernährung	24
Sprache und Kommunikation	25
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	25
Mussische- ästhetische Bildung	26
Religion und Ethik	26
Mathematische Bildung	28
Naturwissenschaftliche- technische Bildung	28
Ökologische Bildung	29

Medien.....	29
Inklusion.....	30
Tagesablauf.....	31
Ein Tag in der Kita.....	31
Wohlbefinden geht durch den Magen.....	34
Angebote und Projekte.....	35
Eingewöhnung.....	36
U3-Kinder.....	36
Sauberkeitserziehung.....	37
Vorschulkinder.....	37
Feste und Feiern im Jahreskreis.....	39
Sprachförderung.....	40
Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	40
Angebote zur Sprachförderung.....	40
Dokumentation.....	40
Bildungsdokumentation.....	40
Portfolio.....	41
Elternarbeit.....	41
Zusammenarbeit mit Eltern/Elternpartnerschaft.....	41
Elterninformation.....	42
Elterngespräche.....	42
Elternbeirat.....	43
Rat der Tageseinrichtung.....	43
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	43
Öffentlichkeitsarbeit.....	44

Vorwort

Unser Team von St. Engelbert verpflichtete sich, sich mit unsere pädagogischen Arbeit auseinander zusetzen. Dieses ist in dem § 22 SGB VIII und im KIBIZ festgelegt und muss schriftlich im Rahmen unseres Konzeptes festgehalten werden.

Da sich bei uns in der Einrichtung die Rahmenbedingungen geändert haben, musste unsere Konzeption neu geschrieben werden. Hier begaben wir uns ab dem Frühjahr 2018 auf einen langen, aber einem recht interessanten Weg. Für uns alle war und ist es eine Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren und qualitativ weiter zu entwickeln.

Neben unsere Pädagogischen Arbeit am Kind, setzten wir uns immer wieder in unseren Teamsitzungen und an unseren großen Konzeptionstagen zusammen. Es gab viele Fortschritte, aber auch Rückschritte man stellte fest, dass wir nicht alle Weg planen können, sondern auch mal Umwege gehen müssen. Hier half uns Fachliteratur oder auch mal ein Zeitintensiver Austausch im Team. Wir stellten aber auch fest wie schnell sich Situationen ändern. Das heißt für uns, wir werden immer weiter an unsere Konzeption arbeiten müssen, damit wir unseren qualitative Arbeit ordnungsgemäß einhalten können.

Uns ist halt wichtig jedes der uns anvertrauten Kinder individuell wahrnehmen zu können und sie nach ihre Möglichkeit und Fähigkeit zu fördern. Wir unterstützen die Eltern, bei ihre Erziehungsarbeiten und beraten sie bei aufkommenden Fragen.

Als Katholisches Familienzentrum verstehen wir uns als ein Ort der Begegnung, Gemeinschaft, Betreuung, Begleitung und Bildung. An diesem Ort treffen sich Groß und Klein, Alt und Jung, aus unterschiedlichen Kulturen um gemeinsamen zu lernen und auch unsere Feste rund um das Kirchenjahr zu feiern

Rahmenbedingungen

Rahmenbedingungen

Dass die Rahmenbedingungen in einer Tageseinrichtung für Kinder in der Konzeption festgehalten werden sollen, ist gesetzlich verankert.

“Das ist in der Regel anzunehmen, wenn die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,[...]“

(§45, Abs. 2, SGB VIII und auch §8a, Abs. 4, SGB VIII)

Hauptsächlich wird dies in den Punkten Räumlichkeiten, Raumnutzungskonzept und in dem Bereich des Qualitätsmanagement beschrieben.

Angaben zum Träger

Träger der katholischen Kindertagesstätte St. Engelbert, Güldenwerther Bahnhofstraße 3, 42857 Remscheid ist die katholische Kirchengemeinde St. Suitbertus. Zu der katholischen Kirchengemeinde St. Suitbertus gehören noch drei weitere Kindertagesstätten:

Kindertages St. Suitbertus	Kindertagesstätte St. Josef	Kindertagesstätte St. Marien
Stachelhauser Str. 15	Menninghauser Str. 5c	Wilhelmstr. 36
42857 Remscheid	42859 Remscheid	42853 Remscheid

2010 wurden diese Kindertagesstätten der Kirchengemeinden St. Suitbertus, St. Josef, St. Marien und St. Engelbert zu einem Katholischen Familienzentrum zusammengeschlossen. Das bedeutet, dass das ständige Gespräch, der Erfahrungsaustausch, die stetige Beteiligung und Vernetzung, sowie die kurzen Wege wie ein Gesamtpaket angesehen werden. Wir sind permanent im Austausch mit unseren Kooperationspartnern. Die Nutzung all unseren Ressourcen und die Angebotsgestaltung finden stets bedarfsgerecht statt. Wir sind zukunftsweisend, nicht nur für unsere Kinder, sondern auch für deren Familien. Dieses geschieht in einem Entwicklungsprozess, in dem alle Ideen miteinander verbunden werden, innovativ ausprobiert und weiterentwickelt werden. Durch ständiges Reflektieren werden wir die Entwicklungsprozesse an unseren Konzeptionstagen regelmäßig anpassen.

Allgemeines über unsere Kindertagesstätte

Die katholische Kindertagesstätte St. Engelbert besteht seit 1996. Sie befindet sich in Remscheid im Stadtteil Reinshagen. In direkter Nachbarschaft steht die Kirche St. Engelbert mit dem dazugehörigen Pfarrzentrum. In wenigen Gehminuten von der Kindertagesstätte erreichen wir Lebensmittelgeschäfte, eine Schule und eine Bank.

Unsere Einrichtung befindet sich an einem gut angebundenen Verkehrsnetz, so gibt es auch keine Schwierigkeiten, unsere Einrichtung ohne Auto zu erreichen. In drei Gehminuten erreichen wir den Güldenwerther Bahnhof, von dort können wir nach Solingen oder Wuppertal fahren. Zusätzlich können wir mit der danebenliegenden Busanbindungen Fahrten nach Solingen Burg oder in die Stadtmitte unternehmen. Fußläufig sehr gut zu erreichen ist der Reinshagener Wald, welcher sich bis Solingen Burg bzw. bis Müngsten erstreckt.

Zur unsere Einrichtung gehört ein sehr großer Außenbereich mit drei Sandkästen, zwei Rutschen, einem Spielturn, einer Nestschaukel, einem Spielhaus, drei großen Kastanienbäumen und einer Spielwiese.

Gruppenstruktur/Platzangebot

Insgesamt werden bei uns 61 Kinder betreut, die auf drei Gruppen verteilt sind. Die Eltern können bei uns zwischen zwei verschiedenen Betreuungsformen wählen.

In der erste Gruppe (Bären) werden 22 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut. Dies ist der Gruppentyp III.

Die anderen 40 Kinder teilen sich auf die anderen zwei Gruppen auf (Mäuse und Igel), wovon zehn Kinder unter drei Jahre alt sind. In dieser Betreuungsform werden Kinder im Alter von 2-6 Jahren gemeinsam betreut. Dies ist der Gruppentyp I.

Weiterhin können Eltern bei uns Betreuungspakete buchen, die sich auch auf die Gruppen aufteilen.

Wir verfügen über insgesamt 16 Plätze mit 35 Wochenstunden. Dabei können die Eltern zwischen zwei Betreuungszeiten wählen:

- Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr, ohne Mittagsverpflegung, oder
- Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr mit Mittagsverpflegung

Des Weiteren können wir den Eltern insgesamt 49 Plätze anbieten, mit einer Betreuungszeit von 45 Wochenstunden innerhalb unserer Öffnungszeiten (Montag bis Freitag 7.00 bis 17.00 Uhr). Diese Plätze sind an eine Mittagsverpflegung gekoppelt.

Räumlichkeiten

Unser Einrichtung ist ein ebenerdiges Gebäude. Das Gebäude wird durch den Haupteingang betreten und man befindet sich gleich in unserem kleinen Vorflur. Hier findet man eine Informationswand an der über wichtige Ereignisse in der Einrichtung, des Elternbeirates, und im und um das Familienzentrum informiert wird. Demnächst kann man an der linken Fensterwand eine Korkwand mit Freizeitterminen aus der Region finden.

Sollten bei uns ansteckende Krankheiten auftreten, informieren wir an der schmalen Fensterfront, bevor man den Hauptflur betritt. Hier hängt immer die Erkrankung mit den jeweiligen Informationsdaten und die dazu passende Erklärung.

Wurde der Vorflur durchquert, betritt man unseren langläufigen und lichtdurchfluteten Hauptflur, einer unsere Schmuckstücke. Dieser Flur ist nicht nur lang, sondern er ist auch entsprechen hoch gebaut. In dieser Einrichtung wurde sehr viel mit Holz gearbeitet, dies wird schon an den Wänden und der Decke im Flur sichtbar. Es vermittelt einerseits ein warmes Gefühl und schluckt weiterhin viel Lärm.

Unser Flur ist nicht nur ein Flur durch den man durch geht, um die anderen Räumlichkeiten zu erreichen, sondern auch ein Aufenthaltsraum. Während der Bring- und Abholzeit gibt es hier die Möglichkeit, sich mit dem Erzieherpersonal und den anderen Eltern auszutauschen, sich an unserem Flyer-Schrank zu informieren oder während der Wartezeit auf die Kinder gemütlich auf unserer Bank zu verweilen. Ansonsten steht unser Flur den Kindern zur freien Verfügung. Hier haben die Kinder Platz zum Laufen, Pferd zu spielen, sich kreativ und

experimentell an unserem Leuchtkübel auszuleben oder mit unseren großen Holzpuppenhaus in die Rollenspielwelt einzutauchen.

Auf der rechten Seite des Hauptflures befinden sich die drei Gruppenräume (Bären, Mäuse, Igel).

Alle Gruppenräume verfügen über eine zweite Ebene (Empore), eine Gruppenküche in kindgerechter Höhe, einem großen Neben-/Ruheraum, einer Abstellkammer und einem angeschlossenen Waschraum mit eingebauter Wickelbereich und integrierter Kleinkindbadewanne. Die Ausstattung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und die Räumlichkeiten werden für und mit den Kindern gemeinsam gestaltet. So entstehen viele unterschiedliche Bereiche, die zum Rollenspiel, zum Spielen, zum Bauen und Konstruieren, Lesen oder zum Kreativ sein einladen. Durch jeden Gruppenraum kann das Außengelände betreten werden.

Auf der linken Seite des Hauptflures befindet sich unser großer kompakter Bewegungsraum mit Sprossenwand, fest montiertem Basketballkorb und einem dazu gehörigen Materialraum. Unser Bewegungsraum lädt nicht nur zum ausgiebigen Bewegen ein, sondern bietet uns zusätzlich Platz, damit sich alle Gruppen gemeinsam treffen können, um die Woche zu begrüßen und mit unserem Kirchenmusiker Herr Knaup zu musizieren (siehe Abschnitt Tagesablauf).

Neben dem Bewegungsraum befindet sich der Personalraum. Dieser Raum wird vom gesamten Team für Vorbereitungen, schriftliches Arbeiten, Besprechungen und Pausen genutzt.

Zusätzlich treffen sich hier die Erzieher mit den Eltern, um Eltern- und Entwicklungsgespräche in gemütlicher Atmosphäre zu führen.

Weiterhin steht dieser Raum auch unseren Eltern komplett zur Verfügung. Immer am Anfang des Monats bietet der Elternbeirat hier einen Elternsprechtag an (siehe Kapitel Elternbeirat). Während der Eingewöhnungsphase der neuen Kinder finden die Eltern in diesem Raum auch eine Rückzugsmöglichkeit (siehe Kapitel Eingewöhnung).

Neben dem Mitarbeiterraum befindet sich das Büro, danach ein Material und Anschlussraum, unsere Küche mit einem kleinen angeschlossenen Lager, ein Gäste- und Personal-WC und unser kleiner Hauswirtschaftsraum.

Nun folgen die zwei Funktionsräume, einmal der Entspannungsraum mit Bälle-Becken und unser Experimentier- und Aktionsraum.

Der Entspannungsraum ist ein Raum, der nicht mit Schuhen und Lebensmitteln betreten werden darf. Dieser Raum steht besonders für Entspannungs- und meditative Angebote zur Verfügung, kann aber auch wie alle Räume als Ausweichraum für die Kinder genutzt werden. Der Experimentier- und Aktionsraum kann für Kleingruppenangebote genutzt werden. Er soll demnächst aber auch so ausgestattet werden, dass die Kinder selbstständig oder mit Anleitung von Erziehern mit Materialien experimentieren können, sei es im Bereich mit Medien, mit Sprache, mit Naturwissenschaften oder im Musisch-ästhetischen.

Außengelände

Von jedem Gruppenraum, sowie vom Hauptflur (Notausgang) gelangt man auf unser Außengelände.

Unser Garten- und Spielbereich bietet den Kindern ansteigende und abfallende Fahr- und

Gehwege, die unsere vier Sandkästen verbinden. Der erste Sandkasten regt zum Bauen und Buddeln an. Im zweiten Sandkasten steht unsere Matschanlage mit Wasserpumpe (leider aktuell defekt, Ersatz bereits in Planung), die sich besonderer Beliebtheit erfreut, Wasser und Sand sind das ideale Spielelemente für Kinder.

Uns dritter Sandkasten regt genauso wie beim ersten und zweiten zum Spielen mit Sand an, zusätzlich kann man sich hier im Klettern und Rutschen an unserem Spielturm mit Hängebrücke, Rutsche, Spinnennetz und Rutschstange erproben. Der vierte Sandkasten befindet sich im hinteren Bereich des Außengeländes, der extra für unsere Kinder unter drei Jahren gestaltet wurde. Hier steht unsere Nestschaukel und neben dem Sandkasten befindet sich ein Spielehäuschen.

In der Ecke in diesem Bereich befindet sich unser Schuppen mit Fahrzeugen und größeren Materialien für das Beschäftigen mit Sand.

Neben dem Sandkasten mit dem Spielturm befindet sich noch eine Rutsche und eine Treppe zu einer tiefer gelegenen Ebene auf dem Außengelände.

Raumnutzungskonzept

Unser Außengelände bietet den Kindern durch unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten unterschiedliche Anforderungen an ihren Körper, die Kinder machen intensive Wahrnehmungserfahrungen. Besonders unser nichtebenes Gelände und der Umgang mit unterschiedlichen Materialien wie Stein, Holz, Sand, Gras, etc. sorgen für eine zusätzliche Anregung der Sinne. Für Forscher und Gärtner gibt es unsere Pflanz-Beete mit Lavendel für die Insekten und bei Regen jede Menge Schnecken zum Beobachten.

Die Gegebenheiten unserer inneren Räumlichkeiten wurde bereits in den Punkten Räumlichkeiten und Außengelände (siehe Kapitel Räumlichkeiten und Außengelände) beschrieben. Selbstverständlich sind alle Gruppen-, Nebenräume und die gesamte Kindertageseinrichtung bestmöglich auf die kindlichen Bedürfnisse ausgerichtet und dementsprechend konzipiert.

Wir sind uns darüber bewusst, dass sich die räumliche Umgebung auf die Entwicklung unserer Kinder auswirkt. Alle Gruppenräume und auch die Nischen im Flurbereich sind unterschiedlich gestaltet. Dies soll bei der gruppenübergreifenden Arbeit die Kinder einladen, zu entdecken und zu forschen. Bei der gesamten Raumgestaltung wurde auf eine sinnvolle und überschaubare Gestaltung geachtet. Trotzdem ist es uns wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, eine vielfältige, anregungsreiche, sowie auch gestaltbare Umwelt zu erleben.

Jeder Gruppenraum bietet einen Kreativbereich, einen Konstruktionsbereich, einen Ruhe- und Lesebereich, einen Bereich für Rollenspielen und einen Essbereich mit einer kindgerechten Küche. In den großen Räumen wird durch Raumteiler und Nischen den Kindern gemütliche Rückzugsmöglichkeiten geboten. Für Kinder ist der Aspekt des Zurückziehens sehr wichtig und auch elementar für die gesamte Entwicklung. Sie möchten mal alleine spielen können, ohne immer und überall das Gefühl zu erleben, kontrolliert zu werden. Kinder möchten Vertrauen erfahren. Dieses Vertrauen beruht natürlich auf festen Regeln, um sich im Alltag in einer Gruppengemeinschaft gut zurecht zu finden. Beim Prozess der Regelentwicklung sind die Kinder mit dabei.

Des Weiteren verfügt jede Gruppe über unterschiedliche Spiele und unterschiedliche didaktische Materialien. Das kann dazu führen, dass bei den Kindern das Bedürfnis geweckt

wird in einer anderen Gruppe mit den Materialien zu spielen oder es sich für eine Zeit auszuleihen. Es gibt bei uns keine Spiele, die einer Gruppe gehören, sondern von allen benutzt werden können. So findet bei uns auch ein Wechsel der Materialien statt, so dass diese immer wieder neu entdeckt werden können.

Schon während der Bringzeit beginnt bei uns die Freispielzeit (siehe Kapitel Tagesablauf). In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich auf der gesamten Gruppenfläche zu verteilen.

Ab 9 Uhr wird die Eingangstür der Kindertageseinrichtung geschlossen. Dann stehen den Kindern alle Räumlichkeiten zur Verfügung, auch das Außengelände. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten haben die Kinder auch die Möglichkeit, in anderen Gruppen zu spielen, dort an Gruppenangeboten oder sogar an der Mittagssituation teilzunehmen. Durch dieses Arbeiten profitieren die Kinder in jeglicher Situation. Sie knüpfen neue Kontakte, entwickeln ein stärkeres Selbstbewusstsein, erweitern ihr Wissen. Trotzdem haben sie in ihrer Gruppe immer konstante Ansprechpartner, die dem Kind Sicherheit auf dem Weg der Erweiterung ihr Radies geben.

Abschließend ist hier zu erwähnen, dass das gesamte pädagogische Team die Raumnutzung ständig beobachtet und reflektiert. In Bezug auf den Bedarf der Kinder, wie sie die Räume nutzen, orientiert sich unsere Raumgestaltung. So können in regelmäßigen Abständen die Räume beziehungsweise die Nischen verändert werden. Wenn ein Raum/Bereich gar nicht mehr genutzt wird, ein anderer dafür überflutet wird, entsteht für uns Handlungsbedarf.

Öffnungszeiten

Unsere Kindertageseinrichtung hat von Montag bis Freitag täglich von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Unsere Schließungszeiten gestalten sich wie folgt:

In den Sommerferien ist unsere Einrichtung drei Wochen geschlossen. Dies erfolgt in Absprache mit unserer Partnereinrichtung St. Suitbertus in einem jährlichen Wechsel. In einem Jahr sind dies die ersten drei Wochen und im Jahr darauf die letzten drei Wochen der Schulferien. Kinder von berufstätigen Eltern können somit nach Absprache mit der Kindergartenleitung in der Zeit in unserer Partnereinrichtung St. Suitbertus betreut werden.

Weitere Schließungstage sind bei uns die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, der Rosenmontag und ein Tag auf Grund eines Betriebsausfluges des gesamten Familienzentrums.

Außerdem haben wir zwei Konzeptionstage, an denen sich alle Mitarbeiter des pädagogischen Personals gemeinsam zu einem Thema weiterbilden können, oder an unserer Konzeption weitergearbeitet wird. An diesen Tagen ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Alle Termine werden im Vorfeld mit dem Elternbeirat und dem Träger gemeinsam besprochen und im Rat der Tageseinrichtung abgestimmt und genehmigt. Die Eltern werden frühzeitig, sobald alle Schließungstage feststehen, durch einen Elternbrief und einem Aushang an der Informationswand informiert. Weiter werden zusätzliche Termine an der Informationswand im Eingangsbereich frühzeitig bekannt gegeben.

Beitragszahlung

Der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe, in unserem Fall die Stadt Remscheid, erhebt die Beiträge. Die Höhe des Elternbeitrages richtet sich nach dem Familieneinkommen. Die Daten, die das Jugendamt dafür benötigt (Name und Adresse des Kindes und der Eltern, Arbeitgeber, etc.) muss der Träger dem Jugendamt mitteilen. Dies geschieht prinzipiell nach den Richtlinien der kirchlichen Datenschutzverordnung.

Nach dem die Daten dem Jugendamt übermittelt wurde, kontaktiert das Jugendamt die Erziehungsberechtigten, damit der Beitrag berechnet werden kann. Der Beitrag wird nicht an den Träger, sondern komplett an das Jugendamt bezahlt. Bei Fragen zu dieser Beitragserhebung müssen die Eltern sich an das örtliche Jugendamt wenden.

Für die Kinder, die in unserer Kindertageseinrichtung eine Mittagsverpflegung erhalten, wird zwischen dem Träger ein Verpflegungsvertrag abgeschlossen. Dieser Betrag für das Mittagessen und Nachtisch beträgt zurzeit 50,- EUR pro Monat. Dieser Betrag ist ein Pauschalbetrag und muss von den Eltern auch während der Ferienzeit monatlich im Voraus per Dauerauftrag gezahlt werden, da der Gesamtbetrag auf das ganze Jahr umgerechnet wurde. Bei dem Beitrag für das Essensgeld handelt es sich um ein kostendeckendes Entgelt. Hiervon werden Sach- und Personalkosten gedeckt. Der Kostenrahmen wird mit dem Träger und dem Elternbeirat abgestimmt.

Zur Finanzierung unseres gemeinsamen Frühstück bzw. unseres Müslifrühstück (link zum Essenskapitel einfügen) benötigen wir ebenfalls Unterstützung und sammeln pro Kind und Kindergartenjahr einen Beitrag von 25 EUR ein.

Eltern, die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes oder andere staatliche Leistungen erhalten, können je nach monatlichen Einnahmen einen Zuschuss bei dem zuständigen Leistungserbringer beantragen. Wir sind jederzeit dazu bereit, die Eltern dahingehend zu beraten und zu unterstützen.

Personal/Team

Dem Recht auf Bildung und Förderung, unsere Haltung, unsere Grundsätze, neben unseren gesamten Konzeption und der daraus resultierenden Arbeitsweise kann nur nachgekommen werden, wenn ein großes Hauptkriterium erfüllt ist:

- Gut ausgebildetes und qualifiziertes Personal

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit ist bei uns wie folgt aufgeteilt:

Gruppe 1 (Bärengruppe)

Anzahl der Kinder: 21 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren

Personal:	39 Std.	Gruppenleitung (Erzieherin)
	39 Std.	zweite pädagogische Fachkraft (Erzieherin)
	22 Std.	Erzieherin (Ergänzungskraft)

Gruppe 2 (Mäusegruppe)

Anzahl der Kinder: 20 Kinder im Alter zwischen 2 und 6 Jahren

Personal:	39 Std.	Gruppenleitung (Erzieherin)
-----------	---------	-----------------------------

39 Std.	zweite pädagogische Fachkraft (Erzieherin)
25 Std.	Erzieherin

Gruppe 3 (Igelgruppe)

Anzahl der Kinder: 20 Kinder im Alter zwischen 2 und 6 Jahren

Personal:	35 Std.	Gruppenleitung (Erzieherin)
	39 Std.	zweite pädagogische Fachkraft (Erzieherin)
	30 Std.	Erzieherin

Gruppenübergreifend:

39 Std.	Kindertagesstätten Leitung (Erzieherin)
---------	---

Zusätzlich ist eine Hauswirtschaftskraft für 21 Stunden angestellt. Sie kümmert sich um die Einkäufe, die Zubereitung, den einwandfreien Ablauf in unsere Küche und hauswirtschaftliche Aufgaben.

Ausbildung/ Praktika

In unsere Kindertageseinrichtung gibt es zusätzlich zum festen Personal auch unterschiedliche Möglichkeiten Praktika zu absolvieren. Die Praktika dienen der Ausbildung, aber auch der Orientierung. An diesen Praktika nehmen Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulformen teil.

Häufig absolvieren Schülerinnen und Schüler von Fachschulen für Sozialpädagogik bei uns verschiedene Praktika, z.B. innerhalb der Ausbildung zum/r Kinderpfleger/In, innerhalb der Ausbildung zum/r Erzieher/In, ErzieherInnen im Anerkennungsjahr, freiwilliges soziales Jahr, Fachabiturienten/Innen usw..

Auch Schüler von Haupt-, Real- und Gesamtschulen, sowie Gymnasien absolvieren Praktika zur Berufsorientierung. Die Anleitung der Praktikanten/Innen und die dazugehörigen Reflexionen finden durch die jeweiligen Gruppenleitungen statt. Diese wird dabei von der Kindertagesstättenleitung unterstützt und begleitet. Da wir uns über gut ausgebildete Fachkräfte freuen, stehen wir den Schülerinnen und Schülern gerne mit Rat und Tat, Anregungen und Denkanstößen zur Seite. Es liegt im Ermessen des Schülers, ob es angenommen wird oder nicht. Die Praktikanten/Innen sollen bei uns ihren individuellen Weg gehen, Erfahrungen machen und sammeln können. Da die gesamte Praxisanleitung und die damit verbundene Anleitungstätigkeit viel Zeit in Anspruch nimmt, setzen wir maximal eine/n Praktikant/In pro Gruppe bei uns in der Einrichtung ein. Wir sind sehr gerne als Ausbildungsbetrieb tätig, jedoch darf unsere tägliche Arbeit und unsere Ziele für die Kinder nicht darunter leiden.

Haltung und Grundsätze

Unser christliches Profil/Werte

Als katholische Kindertagesstätte leben und vermitteln wir im täglichen Miteinander den christlichen Glauben. Gegenseitige Akzeptanz und respektvolles Handeln ist für uns genauso selbstverständlich wie Nächstenliebe und Verständnis für jedes Individuum.

Die religiöse Erziehung bedeutet für uns, im Alltag unsere Grundhaltung zu praktizieren:

- Jeden einzelnen Menschen und unsere Umwelt zu akzeptieren und schätzen

Die Inhalte des religiösen Glaubens vermitteln wir durch:

- Rituale und Bräuche im Alltag
- Durch Feste im Kirchenjahr
- Gebete, Geschichten, Liedern und Erzählungen
- Das Kennenlernen von Werthaltungen und das Finden eigener Standpunkte (insbesondere zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Verantwortung für andere, die Natur und Umwelt sowie sich selbst)
- Unsere eigenen Glaubenshaltungen

Die Kirche St. Engelbert bietet uns jederzeit die Möglichkeit, Ruhe, Stille und Gemeinschaftsleben erfahren zu dürfen. Spielerisch erleben Kinder christliche Symbole wie zum Beispiel Wasser, Erde und Licht. Kinder erforschen die Welt, stellen Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens.

Unsere religionspädagogische Arbeit orientiert sich an der Lebenssituation und der Alltagssituation der Kinder. Eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit leben wir täglich für alle Kinder und ihre Familien. Dies ist in unserem Alltag eine Selbstverständlichkeit. Des Weiteren heißt es aber für uns, dass wir jeden Menschen, egal mit welcher Vergangenheit oder Herkunft, annehmen und akzeptieren. Wir öffnen uns täglich gegenüber anderen Kulturen. Dadurch erfahren die Kinder Akzeptanz. Wir haben damit eine äußerst wichtige Vorbildfunktion. Denn nur derjenige, der Akzeptanz und Achtung mit der eigenen Kultur und Religion erfährt, kann diese schließlich weitergeben. Da wir täglich unsere Nächsten als gleichwertige Menschen achten und es versuchen, den Kindern und den Eltern vorzuleben, hoffen wir, dass auch die Familien dies an andere weitergeben.

Die Rechte des Kindes

Auszug aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) §1

Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu seiner eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechtes nach Absatz 1 insbesondere:
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen.

UN – Konventionen-Rechte des Kindes

Das Kind hat ein Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge.

- Das Kind hat ein Recht darauf, so angenommen zu werden, wie es ist.
- Das Kind hat ein Recht auf eine gesunde geistige, körperliche und seelische Entwicklung und auf die Möglichkeit, dabei vielfältige Erfahrungen zu machen und zu lernen.

- Das Kind hat ein Recht darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- Das Kind hat ein Recht auf zuverlässige, vertrauenswürdige und verantwortungsvolle Begleitpersonen.
- Das Kind hat ein Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre.
- Das Kind hat ein Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt.

Für uns bedeutet dieses, Jedes Kind hat das Recht...

- Kind zu sein
- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- seine Grundbedürfnisse zu stillen
- „Nein“ sagen zu dürfen
- sich ausruhen zu dürfen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess
- auf ein eigenes Lerntempo
- zu forschen und zu experimentieren
- auf ein Rückzugsort
- gehört zu werden
- auf Anerkennung und die Möglichkeit, Konsequenzen des eigenen Verhalten zu erfahren
- auf seine eigene Religion und Kultur
- etc.

Wir sind für uns in der Kita die Anwälte der Kinder, die uns in Obhut gegeben werden. So wahren wir die Rechte von jedem Kind und setzen uns jederzeit für die Kinderrechte ein.

Grundlagen unsere pädagogischen Arbeit

In unsere Kindertagesstätte versuchen wir, das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Eigenschaften, Gefühlen, und Fähigkeiten wahrzunehmen.

Das Wissen, das praktische Tun, die Einstellung und der Gefühlsbereich, alle haben eine Bedeutung und zwar in gleichem Ausmaß. Nicht das, was in unserer Auflistung zuerst genannt wird, ist das Wichtigste und das zuletzt genannte wird das Unwichtigste. Alle Kinder sind neugierig und wollen die Welt, die sie umgibt, erfahren und begreifen. Dabei legen sie selbst fest, was ihre Neugierde, ihr Interesse weckt, und sie bestimmen aus sich heraus die Dauer und Form ihrer Auseinandersetzung. Kinder sind zuhörende, beobachtende und auch agierende, fordernde Persönlichkeiten, die ihre eigene Entwicklung aktiv mitgestalten. Unsere Aufgabe ist es, in diesem Prozess zu begleiten, ihnen Erfahrungsräume und Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu zeigen, und ihre individuelle Entwicklung zu unterstützen.

Während unsere Arbeit als Erzieher begegneten wir eine Reihe aneinander stehende pädagogischen Ansätze. Der pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht und Ausgangspunkt aller Entscheidungen, die getroffen werden. In unsere Einrichtung ist der situationsorientierte Ansatz unser Fundament, da dieser Ansatz unserer Meinung nach eine Fülle von Möglichkeiten bietet Kinder beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen die Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Ausgangspunkt diese Ansatzes sind die Bedürfnisse der Kinder.

Wesentlich und unverzichtbare Bereiche des menschlichen Lebens sind Religion und Tradition, deshalb nehmen sie auch bei uns einen festen Platz ein. Wir versuchen in unserer Kita eine Atmosphäre der Geborgenheit zu schaffen, die das Kind etwas von der Liebe und Güte Gottes erfahren lässt. Glaube ist das sichere Gefühl:

➤ Ich werde getragen, ich kann mich verlassen

und beruht auf dem Erleben der Liebe in Bezug zu anderen und auch sich selbst. Aus der Zuwendung der sicheren Beziehung zu anderen wird es möglich, selbst zu glauben und zu vertrauen. Wenn wir als Erwachsene so miteinander umgehen, dass das gegenseitige Achten und Einvernehmen in der pädagogischen Grundeinstellung spürbar sind, kann auch das Kind Sicherheit und Vertrauen gewinnen. Die Kinder bleiben bis zum Schuleintritt in ihrer Gruppe und bei der vertrauten Erzieherin. So können dauerhafte Beziehungen entstehen. Die jüngeren Kinder erfahren durch das Vorbild der älteren bzw. durch Teilnahme an Aktionen vielfältige Anregungen, ebenso Trost und Hilfe. Die älteren Kinder entwickeln Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen im Zusammenleben mit Kleineren und Schwächeren. Sie vertiefen ihre eigenen Kenntnisse und erproben ihre Fähigkeiten.

Wir betrachten uns in jeglicher Situation als Wegbegleiter. Je nach Bedürfnis und der Situation angemessen, ist der Weg nur angedeutet oder deutlich vorhanden, unterstützend oder schützend. Die Lebenssituation jedes einzelnen Kindes erfordert von uns das kontinuierliche Bemühen nach umfassender Beobachtung. Mit diesem Wissen, dem Wissen der Eltern und deren Unterstützung und unserer Erfahrung ist es uns möglich, differenziert auf die Kinder einzugehen und zu reagieren. Denn wir sind nur Erziehungsbegleiter.

Das Bild vom Kind



Die Rolle der Erzieher/in

Kinder lernen mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung eine ihnen fremde Außenwelt kennen. Das heißt, sie werden mit fremden Menschen, Kulturen, Regeln, Ritualen und Räumlichkeiten konfrontiert.

Unsere Rolle als Erzieher ist es, ihnen durch Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen.

Dabei ist es uns wichtig, jedes Kind in seiner emotionalen und kognitiven Entwicklung wahrzunehmen, um ihnen das Gefühl zu geben, ernst genommen zu werden. Um den persönlichen Erfolg zu erleben, unterstützen und motivieren wir die Kinder in ihrem täglichen tun.

Uns als Erziehern ist bewusst, das wir als Vorbild fungieren, deswegen müssen wir unsere Arbeit ständig reflektieren und stets weiterentwickeln. Um eine ganzheitliche Betreuung der Kinder gewährleisten zu können, ist jedoch auch eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Denn wir als Erzieher sind kein Mutter- und Vaterersatz für die Kinder, sondern arbeiten in unsere Einrichtung als familienergänzende Erziehungsbegleiter.

Bindungstheorie- unsere Beziehungsgestaltung

„Ohne Bindung kein Lernen“

So einfach lässt sich in einem Satz die große Bedeutung zwischen den Erziehern und lernenden Kindern beschreiben (von Menert und Vorholz).

Die Kinder haben das Recht sich selber die Bezugsperson auszuwählen und ein gefestigtes Vertrauensverhältnis aufbauen zu können.

Dabei ist uns wichtig, dass Nähe und Distanz im Gleichgewicht eingehalten wird.

Die Rolle der Bindungsperson nehmen Erzieher immer dann ein, wenn sich das Kind in einer fremden, unvertrauten Situation befindet und durch sein Verhalten andeutet, dass es die Nähe und Unterstützung durch den Erwachsenen braucht.

Kinderschutz

Institutionelles Schutzkonzept

Wir begegnen allen uns anvertrauten Kinder, Familien und Mitarbeitern mit Respekt und Wertschätzung. Die Versorgung, Erziehung und Förderung dieses Personenkreises soll zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein bzw. im Mittelpunkt unseres Tun stehen.

An dieser Stelle möchten wir einen Einblick geben, wie sich unsere Einrichtung zum Thema Kinderschutz aufgestellt hat und mit welchen Fragestellungen wir uns zurzeit beschäftigen, um die Qualität des Schutzkonzeptes kontinuierlich weiterzuentwickeln (kontinuierliches Verbesserungsprozess).

Arbeitsweisung

Alle Kollegen haben sich über die Jahre mit dem Thema „Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a SGB VIII beschäftigt. Im Mai 2018 hatten wir mit unseren Kooperationspartner das Jugendamt Remscheid eine Inhouse Schulung für alle vier Einrichtungen des Trägers St. Suitbertus zu diesem Thema. Zusätzlich nehmen unsere Mitarbeiter regelmäßig an einem Vertiefungsseminar gemäß der Präventionsverordnung teil.

Die Arbeitsweise und die dazu gehörigen Unterlagen, wie z.B. der interne Bogen zur Gefährdungseinschätzung oder die Vereinbarung zum Vorgehen bei einer Kindeswohlgefährdung zwischen dem Jugendamt der Stadt Remscheid und der Kath. Kindertagesstätte St. Engelbert, dienen zu Erkennung und Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung und soll unseren Team Sicherheit im Umgang mit dieser geben.

Was tun wir noch für einen ausgeprägten Schutz?

Bereits vor Eintritt in unsere Einrichtung wird das Thema „Kinderschutz“ mit neuen Mitarbeitenden kommuniziert. Eine Anlage zum Arbeitsvertrag, die Aspekte des Kinderschutz umfasst, wird durch alle Mitarbeiter/Innen unterzeichnet. Dazu kommt, dass die Mitarbeiter nur mit Vorlage eines erweiterten Führungszeugnis bei uns in der Einrichtung arbeiten dürfen.

Wenn die neuen Kollegen bei uns in der Einrichtung angefangen haben, werden sie nach kurzer Zeit zu einer Präventionsbasisschulung geschickt. Hier werden sie zum Thema Kinderschutz und wie wir uns als Mitarbeiter im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern schützen können geschult. Diese Schulung muss alle vier Jahre durch ein Aufbauseminar aufgefrischt werden.

Entwicklung und Implementierung

Seit August 2017 trifft sich ein Arbeitskreis für Kinderschutz von unserem Träger. Der Kreis besteht aus zwei Kindertagesstätten Leitungen einmal aus St. Suitbertus und aus St. Josef und unsere Verwaltungsleitung Frau Görbitz-Jakobi (ausgebildete Fachkraft für Kinderschutz). Hier wird gemeinsam überlegt, wie wir die uns anvertrauten Kinder, zukünftig noch besser vor (sexueller) Gewalt schützen können und die anderen Teams in die weiteren Schritte einzuplanen.

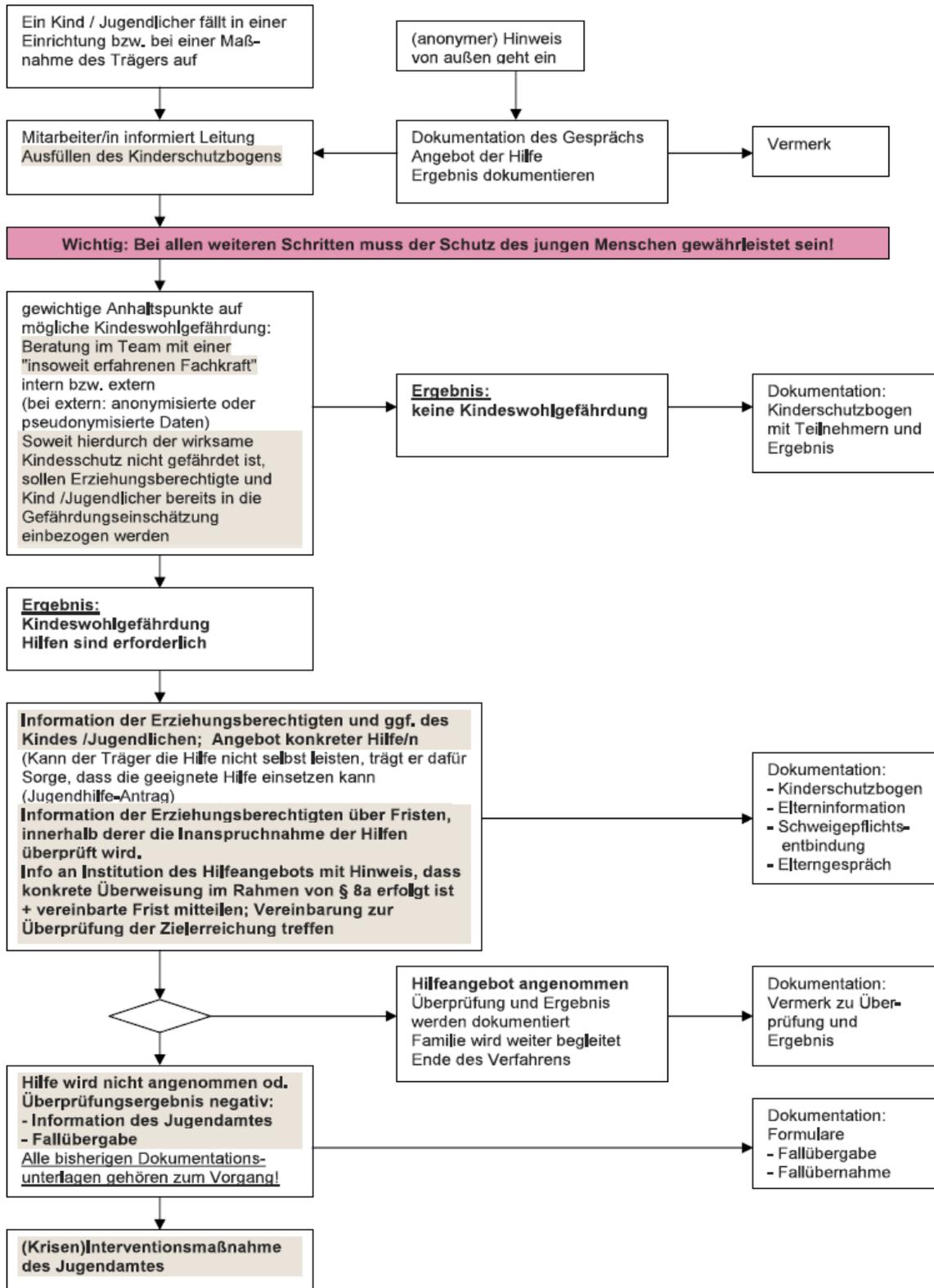
Hierzu findet man unter dem angegeben Link das fertige institutionelle Schutzkonzept unseres Trägers St. Suitbertus.

http://www.suitbertus-remscheid.de/fileadmin/01-Redaktion/03-Gemeindeleben/Download/KKG_St_Suitbertus_Schutzkonzept_2018__optimiert_.pdf

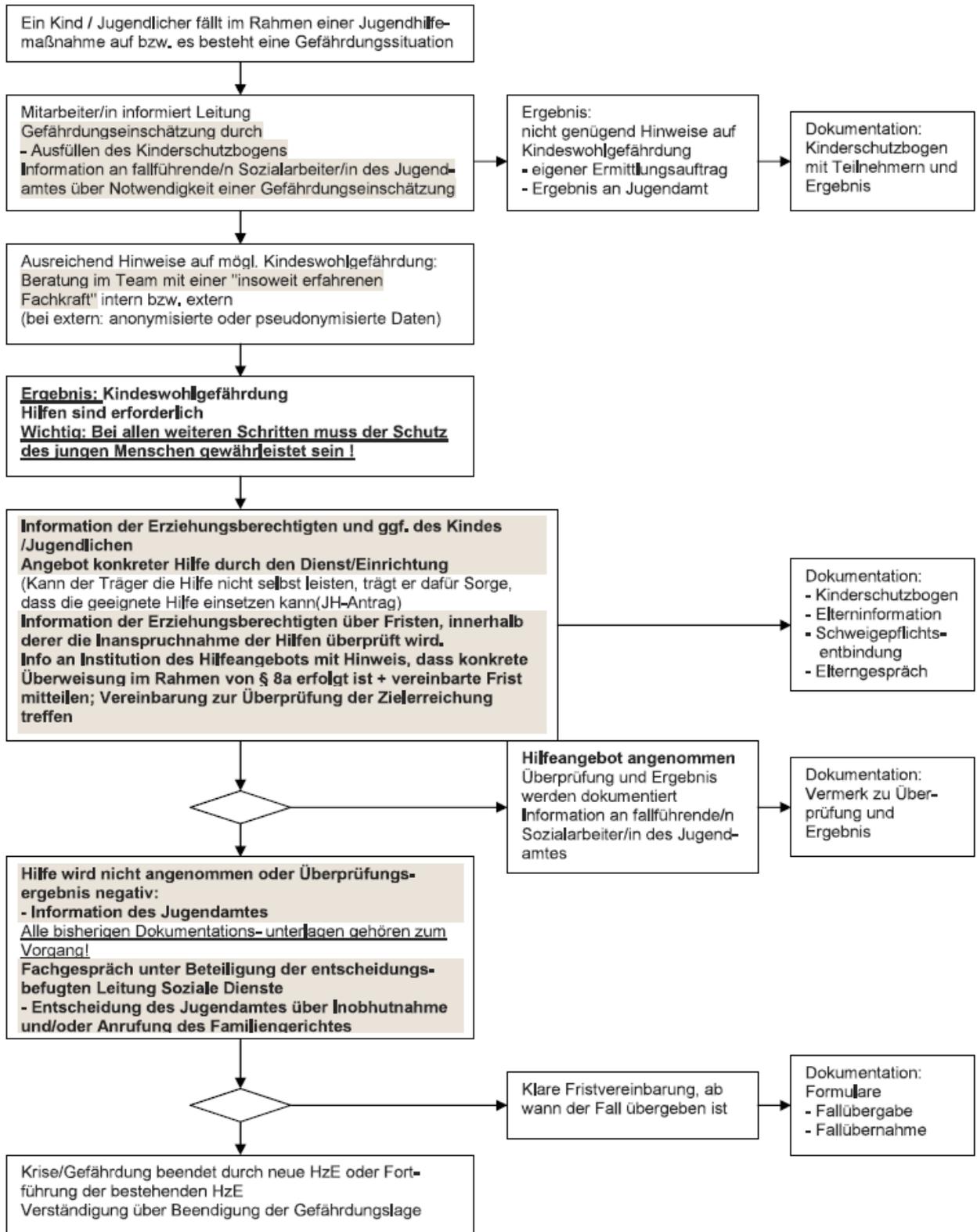
Arbeitsweisung §8a SGB VIII – Kindeswohlgefährdung

Kindertagesstätten, Jugendfreizeiteinrichtungen, offene Angebote

Verfahrensbeschreibung (allgemein) im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII



**Verfahrensbeschreibung (allgemein)
im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung
gemäß § 8a SGB VIII**



Sexualpädagogik im Kindergarten

„In der Kita braucht das Thema Sexualität geschützte Räume, damit die Kinder sich körperlich wahrnehmen, aber auch lernen, Grenzen zu setzen und die anderen zu respektieren. Um Kindern diese Erfahrung ermöglichen zu können, ist eine Auseinandersetzung damit wie das gelingen kann notwendig. (...) Dabei muss betont werden, dass eine Vermeidung oder gar Tabuisierung der Bedeutung des Themas nicht gerecht wird. Anliegen der Kinder, die nicht beachtet, übersehen, vermieden oder zur Seite geschoben werden, „verschwinden“ dadurch nicht einfach. Im Gegenteil, dass Interesse und manchmal auch die Nöte der Kinder suchen sich eine eigene Bahn und tauchen als Symptome – zum Beispiel als Rückzug oder aggressives Verhalten – an anderen Stellen wieder auf, ohne angemessen verstanden zu werden. (...) Die Kinder sollen die Chance haben, bei ihrem Lernen von verantwortlichen Erwachsenen begleitet zu werden und bei Bedarf Unterstützung zu bekommen“.

Kindern muss dieser sichere Raum geboten werden. Sie dürfen nicht durch unterschiedliche Meinungen zu unterschiedlichen Verhaltenskodizes, die sie verunsichern, in ihrer Findungsphase unterdrückt werden. Hier haben wir in Form einer Teamschulung an unseren Konzeptionstag im Juni 2019 mit Hilfe einer Fachkraft an diesen Thema gearbeitet.

Geschlechtsbewusste Pädagogik

In unserer Kindertagesstätte spielen, toben und entwickeln sich Mädchen und Jungen. Kinder setzen sich jeden Tag erneut mit ihrem Geschlecht auseinander. Sie wollen erfahren, was der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen, Mann und Frau ist. Kinder möchten sich zugehörig fühlen, sich in ihrer Rolle, in ihrem Geschlecht akzeptieren können. Für unsere tägliche pädagogische Arbeit bedeutet es, dass wir den Kindern Möglichkeiten geben, geschlechtsspezifische Verhaltensweisen kennen zu lernen und zu erproben. Orientieren können die Kinder sich an ihren Erzieherinnen, die ihnen alltägliche Verhaltensweisen nicht-stereotypisch vorleben (So führen wir z.B. durchaus Reparatur- und Hausmeistertätigkeiten durch, obwohl wir nur weibliches Personal haben). Spielerisch erfahren die Kinder Fähigkeiten, Stärken und Schwächen von dem eigenen und auch dem anderen Geschlecht. Zur Persönlichkeitsentwicklung gehört für uns außerdem dazu, dass es ganz normal ist, wenn Mädchen mit Werkzeug und Lego spielen und Jungen beim Verkleiden ein Kleid anziehen und Prinzessin-Puzzle machen. Wir nehmen die Kinder in ihre ganzen individuellen Entwicklung wahr, um eine optimale Betreuung zu gewährleisten.

Qualitätssicherung

Die Sicherung und Verbesserung der Qualität unsere pädagogischen Arbeit ist unser ständiges Anliegen.

Alle Erzieher/Innen in der Einrichtung haben ein jährliches Anrecht auf Fortbildung an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Themen. Zwei Tage werden als interne Teamfortbildung genutzt.

Die Fortbildungen gewährleisten eine hohe Aktualität in der pädagogischen und organisatorischen Vorgehensweisen.

Die Leitung in der Kindertagesstätte ist im ständigen Austausch mit diversen Gremien des Trägers, den Kindertagesstätten Leitungen aus der Kooperationsgruppe und anderen Kindertagesstätten Leitungen aus Remscheid. Zusätzlich nimmt die Leitung an einer

Fachausschusssitzung der Katholischen Kindertagesstätten und Kindertagespflege der Stadt Remscheid teil.

Anfang des Jahres 2019 hat die Einrichtungsleitung an einer Fortbildung für Qualitätssicherung teilgenommen und gemeinsam soll mit dem Team über Zielvereinbarungen für jedes neue Jahr gesprochen werden, welches im Anschluss reflektiert wird.

„Ein Kind ist ein Spiegelbild seiner selbst“ dieser Satz stellt die dichte Beziehung zwischen den Eltern und dem Kind da. Das Kind repräsentiert das Elternhaus wie es dieses kennen gelernt hat. Da die Kindergartenkinder, einen großen Lebens- und Entwicklungsabschnitt bei uns in der Einrichtung verbringen, repräsentierten auch sie unsere Arbeit, die wir unterstützend beigefügt haben.

Hier wird noch einmal sichtbar wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Eltern, uns und den Kindern ist. Die Kinder geben den Eltern und uns Bescheid, wie es ihnen geht, was ihnen gefällt und missfällt. Für die Qualitätssicherung ist wichtig den Kindern Platz für einen Beschwerdeweg zu geben, ebenso auch den Eltern.

Wir hoffen, dass das Vertrauen der Eltern soweit reicht, dass sie auch in unangenehmen Situationen direkt mit uns in Kontakt treten. So können wir, wenn der Bedarf besteht, schnellstmöglich handeln. Sollte es nicht so sein, bieten wir mit Unterstützung des Elternbeirat und einem System unterschiedlicher Kommunikationsmöglichkeiten (siehe Kapitel Elternbeirat) mit uns ins Gespräch zu kommen.

Partizipation

„zur Sicherung der Rechte von Kindern ... in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“

§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII siehe auch § 13 Abs. 6 KiBiz

Das Wort Partizipation stammt vom lateinischen Wort „particeps“ (teilnehmen“) ab und steht für Beteiligung, Teilhaben, Mitwirkung und Einbeziehung.

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Richard Schröder 1995)

Was bedeutet Partizipation für uns und die Kinder?

Unsere Kita ist ein Ort, an dem die Kinder einen großen Teil ihres Tages verbringen. Deshalb ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben mit den Kindern gemeinsam zu gestalten. Die Erzieherinnen haben organisatorische und alltägliche Rahmenbedingungen geschaffen, an denen sich die Kinder orientieren können. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen treffen die Kinder ihre eigenen Entscheidungen. Die ist möglich weil,

- wir unseren Kindern etwas zutrauen, sie ernst nehmen und mit Achtung und Respekt begegnen.
- wir zum Beispiel durch Fragen/Anregungen die Kinder ermutigen, ihre Bedürfnisse in Worte zu erfassen und Gefühle zu äußern.
- wir den Kindern Raum geben, um Handlungen zu erproben und damit nach eigenen Lösungen zu suchen.

Kinder werden nicht als Demokraten geboren, jeder Mensch muss Demokratie lernen. Wir unterstützen die Kinder bei diesem Lernprozess und motivieren sie täglich, ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Wünsche zu vertreten. Ideen und Vorschläge seitens der Kinder werden aufgegriffen, gemeinsam diskutiert und umgesetzt. Sorgen, Ängste und Konflikte werden aufgegriffen und besprochen. Die Erzieherinnen ermutigt die Kinder, ihre Meinung zu vertreten wie auch zu lernen, die Meinungen anderer zu akzeptieren. Bei jeglicher Beteiligung, bedeutet es aber nicht, das die Kinder alles dürfen! Partizipation endet dort, wo körperliche und seelische Wohl des einzelnen und/oder anderer Kinder gefährdet wird.

Die Erzieher/Innen sind sich einig, dass sie partizipatorische Erzieher/Innen sein wollen, damit Partizipation gelingen kann.

Dies geschieht wie folgt:

- Die Kinder werden von den Erzieher/Innen bei der theoretischen Planung von Projekten und Alltagssituationen mit einbezogen
- Auch in praktischen Vorbereitungen werden die Kinder miteinbezogen.
- Die Kinder werden bei allen Aktivitäten (auch bei kleinen alltäglichen) mit ihrem Tun einbezogen.
- Die Erzieher/Innen lassen den Kindern viel Handlungsspielraum und Momente zum Selbsttun, auch bei alltäglichen Dingen, wie z.B. wann Frühstücke ich, wo spiele ich heute
- Die Erzieher/Innen halten sich zurück oder bringen sich ein, wo es nötig ist
- Die Erzieher/Innen versucht zu begeistern und zu motivieren
- Die Erzieher/Innen zeigen Bereitschaft zur Beratung, Unterstützung und Kooperation
- Die Erzieher/Innen nehmen Beschwerden, Kritik und Ängste wahr

Grundsätze der Bildung und der Förderung

(Quelle: Bildungsgrundsätze/ -bereiche NRW)

Bewegung

„Bedeutung einer bewegten Kindheit

Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen,
laufen, springen, kullern, klettern und sich drehen
Wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal oben stehen.

Ihren Körper so entdecken
und ihn immer mehr vertrau 'n.
Wollen tasten, riechen, schmecken
und entdecken, hören, schauen.

Fühlen wach mit allen Sinnen
innere Bewegungs-Glück.
Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück.“

(Katrin Schaffens)

Bewegung und Wahrnehmung sind wichtige Aspekte im Tagesablauf der Kinder, dies muss man in der heutigen Zeit besonders verstärkt betrachten. Auf der einen Seite verlangt die heutige Umwelt eine höhere Mobilität, auf der anderen Seite entdecken wir bei den Kindern einen erhöhten Bewegungsmangel. Diese Entwicklung hat gravierende Folgen für die physische und psychische Entwicklung der Kinder und dem muss man vorbeugend entgegenzutreten als Einrichtung und in Zusammenarbeit mit den Eltern.

Bewegung und Wahrnehmung stehen in Wechselwirkung und dieses spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Identität.

Diese umfasst:

- Selbstkompetenz (wichtige Erfahrung in Bezug auf die eigene Person)
- Materialkompetenz (Beschaffenheit der Umwelt)
- Sozialkompetenz (Regeln erlernen und daran halten)

Alle drei Bereiche entwickeln sich in früher Kindheit und werden durch Bewegung und Wahrnehmung aktiv erlernt.

Wichtige Grundlagen für die kognitive Entwicklung:

- Bewegungsangebote anbieten (regelmäßig)
- Die Umgebung anregungsreich gestalten (vorbereitet und zum Bewegen einladend)
- Möglichkeiten geben, Erfahrungen mit Körper und Sinnen zu sammeln

Bewegung fördert die:

- Geistige Entwicklung
 - Unterscheidungsvermögen
 - Begriffsbildung
 - Wahrnehmungskompetenz
 - Erinnerungsvermögen
- Gefühlsentwicklung
 - Selbstvertrauen
 - Ertragen von Enttäuschungen
 - Ausdrucksfähigkeit
 - Selbstbewusstsein
- Sozialentwicklung
 - Einfühlungsvermögen
 - Kontaktfähigkeit
 - Toleranz Und Rücksicht
 - Konfliktfähigkeit
- Bewegungsentwicklung

- Kraft
- Koordination
- Ausdauer
- Schnelligkeit
- Beweglichkeit

Bei jüngeren Kindern ist Bewegung in erster Linie ins Spiel und somit in den Alltag integriert.

Spiele ermöglichen dem Kind:

- Selbsterfahrung durch Bewegung
- sinnvolle und sinnliche Erfahrung
- Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten
- Faszination und Selbstvergessenheit
- Erfahrungen mit Sprechen und Sprache
- seine eigene Persönlichkeit suchen, finden und ausprobieren
- ohne Leistungsdruck sich zu entwickeln
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- neue Situationen kennenlernen
- die Entwicklung von Eigeninitiative, Kreativität und Phantasie
- Materielle und räumliche Erfahrungen durch Kennenlernen der Umwelt und deren Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge.

Die kindliche Wahrnehmung ist ein aktiver Prozess und Voraussetzung für Aktion, Reaktion, Kommunikation und Auseinandersetzung mit der Umwelt. Demnach ist Bewegung und Wahrnehmen ein Greifen und ein Begreifen, ein Fassen auch ein Erfassen.

Die Sinne werden gefördert, indem den Kindern Wahrnehmungsmöglichkeiten angeboten werden, wie zum Beispiel das Matschen im Sand, Schränke ein- und ausräumen, Bewegen zur Musik, Bewegen im Straßenverkehr. Wahrnehmung ist ein Prozess und sie hängt vom Zustand des Organismus des Kindes ab (Müdigkeit, Stimmung, Hunger usw.) Jedes Kind trifft eine Auswahl der Vielfalt von aufgenommenen Sinnesreizen aus der Umwelt und dem eigenen Inneren, die ihm erlaubt, sich in der Umwelt zurecht zu finden und zielgerichtet zu Handeln. Der größte Teil der Auswahl und des Bewegungsprozess geschieht unbewusst.

Körper, Gesundheit und Ernährung

„Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und ein Grundrecht von Kindern.“

Jedes Kind soll lernen, seinen Körper wahrzunehmen und zu wissen, wie er funktioniert.

Die Kinder orientieren sich an ihrem eigenen Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen, sie erforschen ihn mit all ihren Sinnen.

Kleinkinder ertasten, fühlen und saugen, um ihre Umwelt zu begreifen. So entwickeln sie ihr Selbstkonzept und ihre eigene Identität. Durch Körperkontakte treten sie in Kommunikation zu anderen Personen. Durch Wickeln, Füttern und besondere Zuwendungen ist der Kontakt zu Erwachsenen bzw. Bezugspersonen in diesem Alter am intensivsten. Hier heißt es, sensibel auf die Signale des Kindes zu reagieren, um die Beziehungs- und Bindungsfähigkeit zu fundamentalisieren. Die Kinder lernen spielerisch durch Berührung sich selbst und andere

Kinder kennen und entwickeln dadurch eine eigene Ich-Identität. Wenn es um Körperkontakte geht, ist es wichtig, das Thema Sexualität im Team und unter Einbeziehung der Eltern zu behandeln und zu reflektieren.

Gesundheit heißt nicht nur Zähneputzen und Händewaschen, es geht weit über die alltäglichen Handlungsbereiche hinaus. Es umfasst viel mehr ein ganzheitliches präventives Gesundheitsbild. Hier erfahren die Kinder körperliche und seelische Verwundbarkeit, wenn sie krank, verletzt oder traurig sind. Durch die gegensätzlicher Erfahrung Trost, Pflege und Zuneigung lernen sie sich mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzen. Sie schaffen mit unserer Unterstützung ein eigenes Gesundheitsbild zu konstruieren.

Die Ernährung hat einen Elementaren Einfluss auf das Kind besonders im ersten Lebensjahr. Es ist wichtig Kinder frühzeitig an eine gesunde Ernährung heranzuführen. Selbst sind Kinder von Natur gegenüber Lebensmitteln positiv aufgeschlossen probieren gerne und haben ein natürliches Sättigungsgefühl. Wiederum ist es wichtig Kinder über eine gesund Ernährung aufzuklären, so auch die Familien mit ins Boot zu holen. Unsere Essverhalten kann zelebriert werden, es beginnt mit der Zubereitung und im Anschluss die Form der Einnahme.

Die Bildungsbereiche Bewegung, Körper und Ernährung sind eng miteinander verbunden und in Kombination mit dem Bildungsbereich Bewegung eine große Chance für eine nachhaltige Erziehung und eine Bildung an einem gesundheitsbewusstes Verhalten. Besonders wichtig ist es die Familien in diesem Bildungsbereich zum Mitarbeiten zu motivieren.

Sprache und Kommunikation

Der Spracherwerb des Kindes ist ein komplexer Prozess, der einen wesentlichen Teil der Entwicklungs- und Bildungsverlauf aus macht. Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und erfolgt kontinuierlich. Sie ist niemals abgeschlossen. Diese Entwicklung ist sehr eng mit der Entwicklung der Identität und der Persönlichkeit eines Menschen verbunden. Die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern.

Eine wichtige Aufgabe in diesem Lernen hat die Bezugsperson im Kindergarten und zwar als Sprachmodell und Sprachvorbild. Hier muss sich die Bezugsperson bewusst sein, dass sie eine wichtige Vorbildfunktion übernimmt und ihren Sprachgebrauch immer wieder überprüfen.

Wenn Kinder ihre sprachliche Handlung in sinnvolle Zusammenhänge stellen und die Themen ihre eigenen Interesse berühren, entwickeln sie viel Freude an Sprache und Sprechen. Je stärker die Handlung ist desto stärker ist das Interesse, sich anderen sprachlich mitzuteilen. Wichtig ist es, dass sie sich aufgenommen und wertgeschätzt in ihrer Umgebung fühlen, insbesondere in ihrer Familie und der Bildungsinstitution Kindergarten. Einem wichtigen Augenmerk gilt der natürlichen Mehrsprachigkeit vor allem in der Zusammenarbeit der Eltern. Neben der Herkunftssprache die deutsche Sprache zu lernen, ist eine Chance und eine Leistung.

Grundlage jeder Sprachbildung ist eine frühzeitig einsetzende Beobachtung und Bildung der sprachlichen Entwicklung, so auch deren Dokumentation.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die soziale Beziehung des Kindes wird nicht nur innerhalb der Familie gefördert, sondern besonders außerhalb der Familie. Vor allem im Kindergarten kommen die Kinder schon in

Kontakt mit anderen Ansichten, Lebensstilen und Kulturen. Das Kind ist von Natur aus sehr wissbegierig. Auf die immer offener werdenden Fragen muss eingegangen werden und sie müssen lernen, die anderen Herkünfte zu akzeptieren. Wenn die Kinder sich akzeptiert fühlen, können sie Wohlbefinden ausstrahlen. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Außerdem wenn die Kinder selbstbewusster sind, können die Kinder besser ihre Gefühle und Interessen ausdrücken. Kinder, die möglichst früh mit demokratisch Strukturen und Handlungsweisen unserer Gesellschaft in Kontakt kommen und demokratische und soziale Lebensformen erleben, haben die Chance zu verantwortungsbewussten, handlungs- und kritikfähigen Menschen heranzuwachsen. Um die soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung in unsere Kita einzubinden, achten wir darauf, dass das Kind sich in erster Linie wohl und akzeptiert fühlt. Die Kinder sollen außerdem gegenseitig Respekt haben und Rücksicht auf andere nehmen. Das bedeutet, dass kein Kind sich wegen seiner Kultur oder auch Religion ausgeschlossen fühlen soll.

Musische- ästhetische Bildung

Die Förderung der musischen und ästhetischen Bildung hat in unserer KiTa einen hohen Stellenwert. Unsere Grundgedanken sind in der Leitidee (im Bildungsbuch S. 106) treffend zusammengefasst:

„Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmungen und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder, helfen ihnen, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen. Dies bezieht sich nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern auf alle Bereiche alltäglichen Lebens.

Durch Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung, Rollenspiel finden Kinder vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregung und Unterstützung, die inneren Bilder auszudrücken. Dafür brauchen Kinder Freiheiten hinsichtlich Raum, Zeit, Spielpartner, Material und Tätigkeiten. Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln.

Das Kind erfährt Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität, zum Beispiel im Singen, Tanzen und Malen. Musik und bildende Kunst werden als feste Bestandteile seiner Erlebniswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und zu verarbeiten, erlebt.“

Diese Leitidee konkretisiert sich z.B. in folgenden Situationen

- Begrüßungskreis der Woche
- Musizieren mit unseren Organisten
- Phantasiereisen im Entspannungsraum
- bei malen im Freispiel
- beim Konstruieren im Baubereich
- etc.

Religion und Ethik

Religion und Ethik sind wesentliche Aspekte von Bildung und ermöglichen es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen und Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu beantworten können. Kinder haben ein Recht auf Religion und

religiöse Bildung. Unsere heutige Gesellschaft wird durch eine Vielfalt der Religion geprägt. Jedes Kind bringt Offenheit und Neugierde für Religionen und Weltanschauungen und dem dazu verbundenen Fragen mit. Es steht in Beziehung zu sich selber, zu anderen Menschen, zu Welt und je nach religiöse Orientierung zu Gott, Allah und anderen.

Wenn Kinder die Welt erforschen, stellen sie Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens. Sie staunen über das, was sie wahrnehmen und sind fasziniert von dem, was sie nicht sehen. In ihrem Alltag begegnen sie vielfältig religiösen Symbolen und Bräuchen (Gebäuden, Formen, gelebter Glauben, religiöse Feste, Lieder und Gebete sowie Zeiten im Jahreskreis).

Religion bietet Auffassung von Gott, Welt und Menschen an, mit denen Kinder sich identifizieren können und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.

Altersangemessene religionspädagogische Angebote in Kindertagesstätten und Grundschulen unterstützen die religiöse Aufgeschlossenheit der Kinder.

Bestandteile religiöser Bildung sind Ehrfurcht vor dem Leben, verantwortliches Handeln, der Sinn nach Gerechtigkeit und friedlichem Zusammenleben sowie Solidarität mit den Schwächeren.

Durch die Wahrnehmung von Anerkennung der Vielfalt der Religionen wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinanderleben und zu mehr Chancengleichheit geleistet.

Das Kennenlernen anderer Religionen hilft, Fremdes zu verstehen und einzuordnen und stärkt die eigene Identität. Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Ethische Orientierung erwächst aus einer mit Kindern geteilten Lebenspraxis. Religiöse Bildung zieht sich durch alle Bildungsbereiche, wie zum Beispiel Sprache, Musik, Natur und Kultur sowie soziale und interkulturelle Bildung. Kinder brauchen Erwachsene, von denen sie Glaubenshaltungen erfahren können. Dadurch können sie Orientierung, Annahme, Sicherheit und Geborgenheit finden. Kinder zeigen ein großes Interesse an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern, Festen, Symbolen und Ritualen. Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühlen und dem Verstand wahr und entwickeln dadurch ihr eigenes Welt- und Selbstbild. Sie erleben auf sehr individueller Weise Erfahrungen wie Angst, Verlassenheit, Vertrauen und Geborgensein, Glück, Gelingen, Scheitern, Bindung, Autonomie, Mut und Hoffnung.

Religiöse Bildung soll dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurechtfinden und befähigt werden, sie mitzugestalten.

Die Inhalte religiösen Glaubens vermitteln wir durch:

- beten (Rituale im Tagesablauf) Tischgebete
- erzählen von Gott, Jesus
- Bilderbücher, Kinderbibel
- Mit Kindern über christliche Werte sprechen
- Religiöse Lieder zum Tages- oder Jahresverlauf
- Entdecken und erfahren des Kirchenraumes (Besuch von Kirchen)
- Kirchliche Feste im Jahreskreis
- Wortgottesdienste

- Schöpfung erleben (Sähen und Pflegen von Pflanzen)

Mathematische Bildung

Im Alltag des Kindes steckt viel Mathematik, z.B.

- Zahlenwortreihe
- Abzählreime
- Faszination großer Zahlen
- Symmetrie von Pflanzen = Strukturen
- Kirchenfenster = Strukturen
- Klettern = räumliche Perspektiven
- Tobe = räumliche Perspektiven
- Verstecken = räumliche Perspektiven
- Bauen = geometrische Formen
- Zeit (Tag, Nach, Jahreszeiten, Geburtstag, ...)
- Messen & Wiegen

Kinder lernen im Alltag indem ihnen Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren und zu nutzen. Der Spaß und der Austausch mit anderen Kindern & Erwachsenen, das Nachdenken über verschiedene Lösungen und eigenen Vorstellungen fördern eine positive Haltung zu Mathematik. Dabei spielen Sprache und Kommunikation eine große Rolle. Anderen zu erklären und zuzuhören. Es strukturiert zudem Denkprozesse und fordert die Reflexion.

Um Kindern passende Situationen zu bieten, benötigt man keine teuren Spielmaterialien, die häufig mit der Wirklichkeit des Kindes nichts zu tun haben. Bei uns in der Kita werden die Kinder in nahezu allen Bereichen mit der Mathematik konfrontiert. Im Folgenden findet sich eine noch lange nicht vollständige Liste von beispielhaften Situationen mit jeweiligem Hinweis, welche mathematisch Impulse gesetzt werden:

- Wir beginnen mit dem Singen, wenn wir gemeinsam bis 3 gezählt haben. Unsere Lieder beziehen sich teilweise auf die Jahreszeiten, Wochentage oder den Geburtstag.
- Wie lange ist noch die Frühstückszeit? Können wir in den Turnraum, raus oder in andere Spielbereiche? Wie viele Kinder sind schon dort? Kann ich noch oder sind es genug?
- Am Tisch spielen wir Würfelspiele (Zahlen- oder Formenwürfel), Puzzle, Legespiele, Perlen fädeln, Muster legen, usw.
- Wenn die Kinder ein Bild malen, sind häufig Formen zu erkennen.
- Bei hauswirtschaftlichen Angeboten werden die Zutaten abgewogen. Der Kuchen wird nachher geteilt.
- Die Kinder decken den Tisch, müssen das Geschirr/Besteck abzählen.
- Auf dem Bauteppich werden Burgen und Mauern gebaut.

So beinhaltet unser gesamter Tag in der Kita bewusst oder unbewusst den Bereich der Mathematik.

Naturwissenschaftliche- technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“

Kinder können in einer Minute mehr Fragen stellen, als ein Nobelpreisträger sie in seinem ganzen Leben beantworten könnte. Sie sind ständig dabei mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden.

Sie probieren allerlei aus, beobachten, was passiert, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen und gelangen so zu neuen Erkenntnissen.

Kinder brauchen Platz und Möglichkeiten zu experimentieren (Selbstständig). Sie wollen im Nachhinein keine wissenschaftlich abgesicherten Antworten, sie wollen einfach nur nicht übergangen werden.

Naturwissenschaftliches Lernen kann jeder, egal welches Geschlecht, egal wo, egal wie, und egal mit welchen Materialien und Hilfsmitteln.

Bildungsmöglichkeiten:

- Vorgänge zu beobachten, sie zu beschreiben, daraus Fragen abzuleiten
- Fragen stellen, Antworten suchen
- Einordnen von Beobachtungen und Ergebnissen
- Experimentieren und dabei erste Erfahrungen von Stoffeigenschaften u. Stoffveränderungen zu machen
- Verantwortung zu übernehmen
- Kreativität Entwickeln

Ökologische Bildung

„Alle sind voneinander abhängig, brauchen sich gegenseitig, stehen in Wechselwirkung zueinander.“

Diese Aussage bezieht sich auf die Erde, Pflanzen, Tiere und Menschen. Im Mittelpunkt steht der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen und die Kindern an den Umweltschutz heranzuführen.

Kinder begegnen der Natur und Umwelt mit Neugierde, Unvoreingenommenheit und Begeisterungsfähigkeit. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen und begreifen.

In Form von:

- Pflanzen sähen, wachsen lassen und Erzeugnisse ernten
- Tier erleben
- sparsamer Umgang mit Ressourcen erlernen
- Institutionen (TBR, Förster) besuchen, die mit aufklären
- Aufräumarbeiten um den Kindergarten
- etc.

Die Kindern müssen erfahren, wie es ist, ein defektes Gerät reparieren zu können oder eben nicht. Dann lernen sie ihre Umwelt wertzuschätzen und können versuchen, es zu schützen, so dass es nicht kaputt geht.

Medien

Kinder leben heute nicht mehr mit oder ohne Medien, sondern sie leben „in“ Medienwelten.

Medienerlebnisse werden ein Teil der eigenen Identität. Ihr Alltag wird oftmals über Medienangebote organisiert, ihre Gespräche drehen sich um solche, ihre Zeichnungen und Rollenspiele handeln davon.

Unter Medien versteht wir hier sowohl die traditionellen und herkömmlichen Medien, wie Bücher, Zeitungen, Radio, CDs, oder Fernsehen als auch die neuen Medien, wie Computer, Internet, Tablets, Spielekonsolen oder Handys (Smartphones).

Auf welche Medien die Kinder in ihrer Lebenswelt treffen, hängt im Wesentlichen vom Medienverhalten in der Familie ab. Sicher ist jedoch, dass Kinder Unterstützung brauchen, um Medien zu eigenen Instrumenten ihres persönlichen Hörens, Sehens, Fühlens und ihres persönlichen Ausdrucks zu machen.

In der Kindertageseinrichtung bedeutet Medienerziehung vor allem, Medien durchschaubar zu machen und die Kinder zu unterstützen, mit ihren Medienerlebnissen zurecht zu kommen. Im Kita-Alltag bedeutet dies, dass die Kinder die Möglichkeiten erhalten, von ihren Medienerlebnissen zum Beispiel aus dem Fernsehen oder Computerspielen zu berichten. Ebenso sollte eine spielerische Verbindung dieser Erlebnisse in Rollenspiel stattfinden. Die Kinder brauchen das Spiel, um mit Erlebtem und Geschehenem klar zu kommen. So ist es von Bedeutung, dass die Kinder den Raum und die Zeit dafür bekommen, aber auch dass sie ermutigt werden, Freude und Ängste, die durch die Medien entstehen, zu artikulieren. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass die Erzieherinnen auch die Medienprodukte, die Kinder „konsumieren“, kennen. Auf diese Weise ist eine ernsthafte Auseinandersetzung über Inhalte und Bedeutung der Medien im Alltag der Kinder möglich.

Inklusion

Bisher arbeiten wir in unserer Kita lediglich mit Kindern ohne festgestellte Beeinträchtigung. Inklusion ist aber auch bei uns im Team ein immer wiederkehrendes Thema, da wir häufig Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und erkennbarem Förderbedarf konfrontiert werden. Die benachbarte Frühförderstelle ist ein adäquater Ansprechpartner. Um zu gewährleisten, dass Kinder mit Entwicklungsbehafeten Defiziten bei uns eine optimale Förderung erhalten, muss sich das Team in diese Richtung noch weiterbilden. Für körperliche Behinderungen müssten ggf. auch Umbaumaßnahmen stattfinden. Bisher arbeiten wir diesbezüglich mit zwei integrativen Kitas in unserem Familienzentrum zusammen. Dorthin konnten in der Vergangenheit auch Kindern wechseln, um die bestmögliche Förderung zu erhalten.

Jedoch muss auch ohne festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf das Thema der Inklusion berücksichtigt werden. Wir tun dies mit dem Grundgedanken der

„Pädagogik der Vielfalt“. Unsere Kinder sollen zwar ihre neuen Erfahrungen und Entwicklungsschritte in einer bereichernden Gemeinschaft zusammen erleben, dabei müssen jedoch individuelle Bedürfnisse erkannt, passend berücksichtigt, Interessen und Fähigkeiten wertgeschätzt und akzeptiert werden. Wir berücksichtigen die Lebenslage und das Lebensumfeld von jedem Kind. Das kindliche Denken und Handeln ist Ausgangspunkt unserer täglichen Arbeit.

Die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder könnten dabei z.B. sein:

- Kinder bzw. Geschwister mit und ohne Behinderung
- Hochbegabte Kinder

- Kinder mit Migrationshintergründen
- Flüchtlingssituationen
- Arme und reiche Kinder
- Kinder mit (auch psychisch) kranken Eltern
- Waisenkinder
- Kinder aus Pflegefamilien
- Vernachlässigte Kinder
- Kinder mit körperlich, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklungsverzögerungen.

Tagesablauf

Ein Tag in der Kita

Um einen Einblick in unseren Alltag zu bekommen, folgt eine Darstellung eines Tages in unserer Kindertagesstätte.

7:00 - 9:00 Uhr Bringzeit

In den ersten zwei Stunden des Kita-Tages kommen die Kinder in der Kindertagesstätte an. Bis ca. 8:15 Uhr treffen sich alle Kinder in der Bärengruppe, wo sie dann von ihrer Erzieherin abgeholt werden und in die jeweilige Gruppe gehen. Die Kinder, die früh in die Einrichtung kommen, können den Erzieherinnen beim Decken des Frühstückstisch helfen und wenn sie schon Hunger haben, etwas frühstücken.

8.15-10.15 Uhr Frühstück

In jeder Gruppe ist eine gemütliche Essecke eingerichtet. Dort deckt jede Erzieherin gemeinsam mit den Kindern den Frühstückstisch. An diesem Tisch können bis zu sechs Kinder Platz nehmen. Hier können die sie ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren. Wann und mit wem, entscheiden die Kinder selbstständig, werden je nach Situation gelegentlich von ihrer Erzieherin an ihr Frühstück erinnert. Nach dem Beenden der Mahlzeit spült jedes Kind seinen Teller und Becher eigenständig, ggf. mit Hilfestellung und deckt den Tisch wieder so ein, wie es diesen vorgefunden hat.

7:00 – 11:00 Uhr Freispiel, Projekte uvm.

In diesem Zeitrahmen haben die Kinder die grundsätzlich freie Auswahl mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten. Die Wahl des Ortes muss jedoch während der Bringzeit bis 08:15 Uhr innerhalb der Bärengruppe bzw. danach bis 09:00 Uhr innerhalb der eigenen Gruppe sein.

Nach der Bringzeit wird die Haustür geschlossen und die Kinder können sich mit Absprache im ganzen Kindergarten und auf dem Außengelände bewegen. Durch die freie Entscheidungsmöglichkeit können die Kinder das soziale Miteinander lernen. In der Interaktion bleibender und wechselnder Spielpartner probieren, erleben und erlernen die Kinder täglich neue und alte Handlungsweisen, die prägend zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Erzieherinnen übernehmen in dieser Zeit eine begleitende und beobachtende Rolle. Durch die Beobachtung können die Fachkräfte bedürfnisorientierte Aktionen, Projekte usw. erarbeiten, die dann während der Freispielphasen angeboten werden. Gemeinsame

Gruppengestaltungen finden in dieser Zeit ebenfalls einen Platz. Um ein ganzheitliches Angebot zu schaffen gibt es gewisse Rituale in unsere Kita.

Montag

- um 9.00 Uhr treffen sich alle Gruppen im Turnraum zu einem gemeinsamen Singkreis um dort zusammen in die neue Woche zu starten
- um 10.00 Uhr wird die Vorschul-AG angeboten

Dienstag

- Spielzeugtag, jedes Kind kann ein kleines Spielzeug von zu Hause mitbringen. Wichtig ist hier, dass das Kind für diese Spielzeug verantwortlich ist und selber aufpassen muss, wie und wo es damit spielt.
- Einkaufstag für das gemeinsame Frühstück
- Bewegungstag der Mäusegruppe (im Turnraum, auf dem Außengelände oder im Wald)

Mittwoch

- In allen Gruppen findet ein gemeinsames Frühstück statt. Die Kinder bereiten mit den Erzieherinnen das Frühstück für die Gruppe vor und nehmen es gemeinsam ein.
- Um 10.00 Uhr Vorschul-AG angeboten

Donnerstag

- Bewegungstag der Bären

Freitag

- Jeden 2. Freitag im Monat besucht uns unser Organist Hr. Knaub mit seinem Akkordeon und wir musizieren gemeinsam (nach den Sommerferien soll es jeder Freitag sein)
- Tag der Religiösen Erziehung
- Bewegungstag der Igel

11.00-11.30 Uhr Stuhlkreis/Sitzkreis

In dieser Zeit findet ein Gemeinschaftsangebot statt. Dies kann ein Sing- und Spielkreis sein, eine Kinderkonferenz, Bilderbuchbetrachtung o.ä.. Gleichzeitig haben wir auch hier die Möglichkeiten, religiöse Feste zu bearbeiten oder Geburtstage zu feiern.

So haben die Kinder die Möglichkeit, sich in einer Großgruppe wahrzunehmen, sich selber darstellen zu können, wie aber auch Rücksichtnahme gegenüber anderen Kindern zu erlernen. Zusätzlich entwickeln sie auch hier das Gefühl von Gemeinschaft.

11.00-12.00 Uhr Freispiel draußen

Die Kinder nutzen diese Zeit, um auf unserem Außengelände so richtig zu toben, rennen, klettern, im Sand spielen, mit Fahrzeugen zu fahren oder einfach spazieren zu gehen. Mit allen Sinnen erfahren sie die unterschiedlichsten Materialien. Das ganze Jahr mit der Hinsicht

auf bestimmte Witterungen stehen den Kindern Sandspielzeuge und Fahrzeug zur Verfügung. Da wir im Bergischen Land leben und die Kinder in Remscheid mit einem Regenschirm auf die Welt kommen, gibt es bei uns kein schlechtes Wetter sondern nur schlechte Kleidung. Deswegen ist es sehr wichtig, dass alle Kinder geeignete Kleidung in der Einrichtung haben, die der jeweiligen Jahreszeit und Wetterlage angepasst ist und von den Eltern regelmäßig ausgetauscht wird.

Besonders wichtig ist das regelmäßige Austauschen der und das Vorhandensein der witterungsbeständigen Kleidung, da die Kinder Selbstständigkeit lernen sollen. Wenn die Matschhose, die gefütterte Matschhose und der Schneeanzug am Hacken hängen, entsteht eine Überforderung des Kindes, was es anziehen soll. So auch ist es für die Kinder traurig, wenn sie sich nicht am Außengelände so bewegen können, da die passende Kleidung fehlt.

12.00-14.00 Uhr Mittagessen und Ruhezeit

Mit dem Glockenschlag der Kirchenglocke um 12:00 Uhr gehen alle Kinder zum Mittagessen. Nachdem sie sich ausgezogen und anschließend die Hände gewaschen haben, nehmen die Kinder in ihrer Gruppe am Tisch platz. Gedeckt wurde der Tisch vorher pro Gruppe von zwei Kindern und einer Erzieherin als Begleitung. Wenn alle ihren Platz eingenommen haben, beginnen wir gegen 12.15 Uhr nach einem gemeinsamen Gebet mit dem Mittagessen. Dabei achten die Erzieherinnen darauf, den Kindern Normen und Werte wie auch eine gewisse Esskultur vorzuleben und umzusetzen. Die bedeutet, die Handhabung von Messer und Gabel zu erlernen und anzuwenden wie auch die Ruhe, sein Essen genießen zu können und sich die Zeit dafür zu nehmen. Im Anschluss an das Mittagessen ist Zeit für die Zahnhygiene. Danach treffen sich die Kinder in der Kuschecke, um sich zu entspannen, auszuruhen und Geschichten zu hören, die von einer Erzieherin vorgelesen werden. Die U3-Kinder gehen mit einer Erzieherin in den Nebenraum, dort wird die Möglichkeit geboten einen Mittagsschlaf zu machen. Für die anderen Kinder besteht ebenfalls, bei Bedarf, die Möglichkeit, sich im Nebenraum hinzulegen.

Gegen 13.30 Uhr nehmen die Kinder den Nachtschisch in Form von Obst, Rohkost, Joghurt,... zu sich. Bis zur Beendigung der Ruhezeit um 14.00 Uhr, haben die Kinder Zeit für freies spielen.

Während der Zeit zwischen 12.30-14.00 Uhr in unserer Ruhezeit bitten wir unsere Eltern, ihre Kinder nicht abzuholen, da sich die Erzieherinnen in der Zeit um die Kinder kümmern möchten. Jedes Türöffnen oder jedes Telefonat, das in der Einrichtung eingeht, stört die Ruhe, die die Kinder in unsere Einrichtung benötigen, um einen anstrengenden Kindergartenalltag zu verarbeiten.

14.00-16.30 Uhr Freispiel- und Abholphase

Der Nachmittagsbereich ist ähnlich gestaltet wie der Vormittag. Das heißt, für die Kinder beginnt die Freispielphase, in der Aktionen der Erzieherinnen angeboten werden und die Kinder frei wählen können wo und mit wem sie spielen möchten.

Zuvor werden um 14.00 Uhr die sogenannten Blockkinder abgeholt (35 Std.-Verträge).

Zum Ende des Kita-Tages bereiten die Erzieherinnen alles für einen weiteren ereignisreichen Tag vor und räumen die Gruppen und übrigen Räume auf und hinterlassen diese besenrein.

Wohlbefinden geht durch den Magen

Heute verbringen immer mehr Kinder immer mehr Zeit in unsere Kindertagesstätte. Hier sollen sich alle geborgen und wohl fühlen. Gesunde, abwechslungsreiche Mahlzeiten – in liebevoll vorbereiteter Umgebung serviert – tragen sicherlich zum allgemeinen Wohlbefinden und zur Zufriedenheit der Kinder bei.

Aber auch unsere Eltern können sicher sein, dass ihr Kind gut versorgt ist und tragen mit dazu bei, indem Sie Ihrem Kind ein gesundes Frühstück mitgeben (ein Stück Obst oder Gemüse, ein belegtes Brot, etc.). Alle Getränke werden von uns zur Verfügung gestellt (Wasser, Tee).

Zwischen 7.00 Uhr bis 10.15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Frühstück zu verzehren. Wir legen Wert auf ein gesundes Frühstück und bereiten regelmäßig mit den Kindern eine Rohkostplatte zu, auch hier unterstützen uns unsere Eltern. Die Kinder ziehen Montags morgens Karten mit verschiedenen Obst- und Gemüsesorten, die dann möglichst schnell in der KiTa abgegeben werden sollen.

Die Kinder entscheiden selbstständig, mit wem und wann sie essen möchten. Nach dem Essen sind sie für das Spülen und neu Eindecken ihres Frühstücksplatzes verantwortlich. Sie leisten so ihren Beitrag zur Gruppengemeinschaft und erfahren durch diese alltäglichen Dinge, Rücksichtnahme und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die gemeinsam besprochenen Tischregeln und Verhaltensweisen werden hier ausprobiert und eingeübt. So werden auch das soziale Verhalten und die Kommunikation in der Gemeinschaft erproben und angeregt.

Mittwochs bringen die Kinder kein Frühstück von Zuhause mit, da wir an diesem Tag unser gemeinsames Frühstück haben. Die Kinder besprechen am Dienstags jeweils in ihren Gruppen mit den Erzieherinnen, was sie sich zum Frühstück wünschen würden. Im Laufe des Tages geht die Erzieherin, mit den Kindern die Utensilien für das Frühstück besorgen. Am Mittwoch helfen die Kinder bei der Vorbereitung des Frühstücks.

Am Freitag bieten wir den Kinder zu Ihren mitgebrachten Frühstück noch zusätzlich Müsli an. Das Müslifrühstück und das gemeinsame Frühstück werden beides von den Eltern finanziert. Hierzu sammeln wir pro Jahr 25 € pro Kind ein.

Gegen 12:15 Uhr findet unser Mittagessen statt, das täglich von unsere Haushaltskraft zubereitet wird. Was die Kinder sich zum Mittagessen wünschen, wird regelmäßig erfragt und dann bei unserem Essenslieferanten der Firma Apetito bestellt oder in Remscheider Lebensmittelläden besorgt. Das Essen von Apetito wird in der Firma schnellstmöglich vorbereitet und dann schockgefroren. So bleiben die Vitamine, Nährstoffe und der Natürliche Geschmack bestmöglich erhalten. Die von uns bestellten Produkte werden erst kurz vor der Mahlzeit bei uns mit dem Combi-Dämpfer schonend und punktgenau nachgegart. Dazu reichen wir Kartoffeln, Reis und Nudeln, Salate oder Rohkost. Mittwochs ist unser Suppentag, diese werden von unserer Haushaltskraft zubereitet. An dem Tag greifen wir nur auf Apetito zurück, wenn sie aufgrund von Schulungen, Urlaub oder Krankheit nicht im Haus ist.

Unsere Speiseplan läuft nach einem bestimmten Muster ab.

- Montags gib es ein vegetarische Hauptspeise

- Dienstags und donnerstags fleischhaltige Gerichte, je nach Situation auch einmal eine süße Hauptspeise
- Mittwochs ist unser Suppentag
- Freitags gibt es bei uns Fisch

Das Decken der Tische um 11:45 Uhr ist eine Aufgabe für die Gruppengemeinschaft. Stellvertretend tun dies jeweils zwei Kinder unter der Begleitung einer Erzieherin. Nach dem Mittagessen räumt jedes Kind seinen Platz ordentlich ab.

Um 13.30 Uhr bieten wir unseren Kindern noch einen Nachtisch, an. So ist dann zwischen den Speisen auch genügend Zeit, die Mahlzeiten zu verarbeiten. Der Nachtisch wird in Form von zum Beispiel Obst, Rohkost, Joghurt oder auch mal einem Eis gereicht.

Angebote und Projekte

Die Angebote und Projektarbeiten haben bei uns in der Kita einen großen Stellenwert erlangt. Aber was heißt eigentlich „Projekt“?

Als Projekt bezeichnet man ein konkretes Lernunternehmen unter einer bestimmten Thematik, das über einen längeren Zeitraum stattfindet und mehrere Kinder miteinbezieht.

- Kinder sind wissbegierig
- Kinder sind neugierig
- Kinder wollen den Dingen auf den Grund gehen
- Kinder wollen verstehen und begreifen

Sie zeigen uns deutlich durch ihr Spielverhalten, mit welchen Fragen und Themen sie sich beschäftigen. Diese greifen wir auf, planen sie gemeinsam mit den Kindern und machen uns auf zu einer abenteuerlichen Reise, um Antworten auf unsere Fragen zu finden. Dabei unterscheidet man das Angebot in Groß- oder Kleingruppen.

Pädagogische Arbeiten in der Großgruppe sind Großgruppe sind z.B.:

- Stuhlkreis, in dem ein Kreisspiel gemacht wird
- Lieder singen und verklanglichen
- Fingerspiele
- Erzählrunden
- Geschichtenerzählen

Hier werden Kompetenzen wie Sprache, Zuhören, soziale Fähigkeiten, Rücksichtnahme, Kooperation, Kommunikation, Gedächtnis, Kreativität, etc. gefördert.

Die Kleingruppe besteht aus wenigen Kindern. Es gibt Gruppen, die ausschließlich aus Vorschulkindern bestehen, oder alters- und entwicklungsspezifisch sind.

Pädagogische Angebote der Kleingruppe können sein:

- Gestalterische/kreative Angebote mit unterschiedlichen Materialien
- Experimentelle Angebote
- Bewegungserziehung
- Medienbildung/Medienerziehung
- Hauswirtschaftliche Angebote
- etc.

Bei den Angeboten in der Kleingruppe können die Erzieherinnen speziell auf die Fähigkeiten der Kinder eingehen und diese fördern. Anhand ausführlicher Beobachtungen und Reflexionen ist es möglich, den Bedarf des Förderbereiches der Kinder zu erkennen und Angebote darauf abzustimmen.

Eingewöhnung

Die Phase des Kennenlernens und der Eingewöhnung wird immer individuell gestaltet. Alle neu aufzunehmenden Kinder werden in Absprache mit den Eltern sukzessiv aufgenommen, d.h. die Aufnahme aller Kinder gestaltet sich über einen Zeitraum von zwei bis vier Wochen, um sich jedem Kind während der ersten Kindergarten tage intensiv widmen zu können.

Wir bieten den neuen Kindern mit den Eltern drei Schnuppertermine von je einer Stunde an. Diese Termine liegen ungefähr im Monat Mai, dabei können die Kinder mit den Eltern eine Stunde rein auf Entdeckungstour in den Gruppen und dem Außengelände gehen. Meistens nutzen die Eltern diese Zeit, um mit anderen Eltern und deren Kindern Kontakte zu knüpfen und die ersten entstandenen Fragen mit den Erzieherinnen zu klären. Am letzten Schnuppertermin werden die ersten individuellen Kennenlerntermine mit den entsprechenden Gruppenleitungen vereinbart.

Während der Kennenlerntermine finden Vorgespräche zwischen den Erzieherinnen und den Eltern statt, um sich bestmöglich auf die Eingewöhnungsphase vorbereiten zu können. Die Eingewöhnungsphase beginnt bei uns nach unseren Sommerferien und wird von den Eltern mitbegleitet, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, die ersten geknüpften Kontakte mit den Kindern und Betreuern aufzufrischen. Sobald die Eltern und Erzieherinnen den Eindruck gewinnen, dass das Kind sich ohne Schwierigkeiten lösen kann, besteht die Möglichkeit, es für einen abgesprochenen Zeitraum alleine in der Gruppe und später in der Einrichtung zu belassen. Die Dauer dieses Aufenthaltes richtet sich immer auch nach dem Erfahrungswert der Eltern und der Erzieherinnen, sowie nach Verhalten und Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Nach und nach verlängert sich der Zeitraum, in dem die Kinder alleine in der Einrichtung verbleiben. Für diese Phase gibt es keine zeitliche Begrenzung. Oftmals sind Kinder schon nach wenigen Tagen heimisch, bei anderen kann sich diese Zeit über Wochen bis zu Monaten hinziehen. Entscheidend ist, dass der Übergang sich immer unter Berücksichtigung der individuellen Situation und des Alters eines Kindes und in Zusammenarbeit mit Eltern geschieht. Grundlagen ist die intensive Bindungsarbeit. Schon von Beginn an werden die Kinder in die verschiedenen Angebotssituationen einbezogen, immer mit der Rücksicht auf das, was sie schon leisten können und wollen.

Die Eltern erhalten während dieser Einstiegsphase besonders häufig eine Rückmeldung von Seiten des Personals, um einschätzen zu können, wie ihr Kind sich in der Einrichtung fühlte, welche Kontakte es geknüpft hat und welche Vorlieben sich beim Spiel zeigen.

U3-Kinder

Zweijährige Kinder sind keine kleinen dreijährigen Kinder. Zweijährige beginnen gerade erst, ihr Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Sie sind in dieser Phase noch sehr an ihre festen Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus entwickeln sie zunehmend Selbständigkeit. Sie gehen kurzzeitig auf Entdeckungsreise oder widmen sich eigenen Aktivitäten, brauchen aber immer die Sicherheit auf ihre Bezugsperson zurückzugreifen.

Es wurde herausgefunden, dass Kinder, die stabile Beziehungen haben, kooperationsbereiter,

frustrationstoleranter, Fremden gegenüber aufgeschlossener und konzentrierter sind. Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gestärkt.

Dagegen ist eine unsichere Bindung ein Risikofaktor. Ein früh erlebter Verlust oder Unsicherheiten erzeugen Ängste und stören die emotionale Entwicklung des Kindes. „Emotionen sind die Architekten des Gehirns“ (Stanley Greenspan, Entwicklungspsychologe und Bindungsforscher). „Emotionen fördern die Bildung neuronaler Verschaltungen, mithin das Wachstum des Gehirns. Gute Emotionen schaffen gutes Wachstum, Ausdauer, Empathie und soziale Kompetenz. Schlechte Emotionen bremsen das Wachstum und führen zu Ängsten und Verhaltensstörungen.“

Uns geht es deshalb darum, den Übergang des Kindes aus der Bindung an die ursprünglichen Bezugspersonen zu neuen Bezugspersonen (Erzieherin) so zu gestalten, dass dies bei den Kindern mit guten Emotionen einhergeht. Es soll sich wohlfühlen.

Die alten Bezugspersonen sollen dabei nicht verloren gehen, sondern nur durch neue Bezugspersonen erweitert werden.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung hat seit einigen Jahren immer mehr an Wert dazu gewonnen, da die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren immer mehr ausgebaut wurde und gleichzeitig sich die Erkenntnisse zu diesem Thema verändert haben.

Die körperliche Reifung und die damit verbundene Entwicklungsstufen im Organismus sind Voraussetzung für die Kontrolle von Blase und Darm. So geschieht dies bei manchen Kindern schon recht früh mit ca. 1,5 Jahren, andere sind erst mit ca. 3 Jahren in der Lage zu erkennen, wann sie zur Toilette müssen. Sind die Kinder noch nicht trocken, wenn sie in unsere Einrichtung kommen, so unterstützen die Erzieherinnen die Eltern bei der Sauberkeitserziehung. Dabei wird kein Druck ausgeübt, sondern in Absprache mit den Eltern werden die Kinder auf den Weg unterstützt und motiviert.

Der Wickelbereich mit Duschbecken ist so ausgerichtet, das die Kinder die Wickelfläche selbstständig erreichen können. Alle benötigten Utensilien befinden sich in der Nähe. Die Kinder werden in die Wickelsituation mit eingebunden indem sie z.B. bei der Vorbereitung der Wickelsituation helfen oder Materialien halten und angeben. Das Wickeln passiert immer in Interaktion mit dem Kind. In dieser intimen Atmosphäre ist es wichtig, ein positives Gefühl zu vermitteln, so dass sie sich angenommen fühlen.

Vorschulkinder

Jedes Kind fiebert gerne der Zeit entgegen, endlich ein Vorschulkind zu sein. Die bevorstehende Einschulung ist ein zentrales und wichtiges Thema unsere ältesten Kinder. Sie sind stolz, endlich zu den „Großen“ in der Kita zu gehören und identifizieren sich auch gerne mit dieser Rolle.

Die Kinder haben durch ihre Kita-Zeit bereits erlebt, dass die Vorschulkinder nur noch für eine bestimmter Zeit bei uns verweilen. Durch die Eltern, ihre Familien, Freunde und auch durch die Erzieherinnen in der Kita wissen die Kinder, dass sie in absehbarer Zeit in die Schule wechseln werden. Der Gedanke des Wechsels bringt nicht nur Freude, Spannung und etwas Aufregendes mit sich, oft werden die Kinder und Eltern auch von Unsicherheit und Angst begleitet.

Ab dem Beginn des ersten Tages bei uns in der Kita bereiten wir die Kinder darauf bestmöglich vor. An erster Stelle versuchen wir ihre Selbstständigkeit zu fördern, wie weit es eben möglich ist. Wir versuchen sie so gut es geht auf ihren Schulanfang vorzubereiten. In dem letzten Kindergartenjahr bekommen die Vorschulkinder bei uns eine besondere Rolle und Angebote, die ausschließlich den Vorschulkindern zur Verfügung stehen. Dies geschieht jährlich ab September. Die Inhalte der Vorschulprojekte werden von den Erzieherinnen geplant.

Feststehende Angebote und Projekte innerhalb der Vorschulkinder sind unter anderem:

- den eigenen Namen schreiben können
- sich längere Zeit am Stück konzentrieren zu können
- die Menge der Punkte auf einem Würfel schnellstmöglich in eine Zahl umzusetzen
- Richtige Stifthaltung
- Mit einer Schere gezielt schneiden zu können
- Farbenlehre
- Bis 20 zählen können
- Proportionen erkennen und zuordnen zu können
- Verschiede Schwungübungen
- Theater besuche
- Besuch des Röntgenmuseums
- Besuch der Polizei
- Verkehrserziehung mit unserem Bezirkspolizisten
- Besuch der Feuerwehr
- Besuch der Junior-Uni
- Sing-Projekt
- usw.

In der Bildungsmappe der Kinder befindet sich dazu ein separater Bereich. Für die Kinder gibt es zwei Hauptevents, einmal das Schlaffest und das Abschiedsfest, die jedes Jahr individuell geplant werden.

Dadurch haben wir eine solide Grundlage, die Kinder, soweit es uns möglich ist, auf ihren weiteren Schritt ins Leben vorzubereiten, zu begleiten und Unterstützung zu geben.

Sprachförderung

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache ist die einfache Weise sich mitzuteilen. Leider stellen wir in unsere modernen, schnelllebigen Zeit immer größere Sprachschwierigkeiten fest. Um dem entgegenwirken zu können, integrieren wir die Sprachförderung in den Alltag. Das heißt, Sprachförderung findet immer statt! Damit sich Kinder angstfrei sprachlich entwickeln können, schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, die Kinder zum Sprechen animiert. Aktives Zuhören beider Gesprächspartner ermuntert das Sprechen. Nur wer sich wohlfühlt, kann aktiv sprechen und zuhören. Unsere Erzieherinnen schaffen im Alltag immer wieder Situationen, in denen Bedürfnisse, Konflikte, Wünsche und Träume besprochen werden können. Durch unterschiedliche Spielmaterialien werden Alltagssituationen aufgegriffen und das Sprechen angeregt. Wichtig ist uns ein spielerischer, freudiger Umgang mit Sprache. Sprache bildet sich ganzheitlich im kindlichen Körper, das bedeutet das Kinder mit allen Sinnen Sprache erleben und begreifen. Somit werden die Kinder immer ganzheitlich angesprochen, gefordert und gefördert. Kinder, die eine besondere Aufmerksamkeit benötigt, werden einmal wöchentlich von einer Erzieherin in einer Kleingruppe gezielt gefördert.

Angebote zur Sprachförderung

Die Umsetzung zur Förderung der Sprachförderung hat zum Ziel, die Kinder zu befähigen, sich sprachlich auszudrücken und Sicherheit im Umgang mit der Sprache zu gewinnen. Unsere Angebote dazu sind sehr vielfältig und berücksichtigen alle Bildungsbereiche.

Wir erreichen dieses durch:

- Sprachspiele, Fingerspiele, Rätsel, Reime, Gebete und Gesprächsrunden
- Lieder, Singspiele
- Buchbetrachtungen, Geschichten erzählen
- Theater
- Mundgymnastik
- Kombination mit Bewegung
- Einbeziehung der Muttersprache
- Zusätzliche Förderung durch die Sprachentwicklungsbeobachtung Basik

Dokumentation

In dem § 18 Abs. 5 KIBIZ ist gesetzlich festgelegt, dass die Entwicklung eines jeden Kindes in der Kita regelmäßig beobachtet und dokumentiert werden soll.

Bildungsdokumentation

Die Grundlagen für eine individuelle und ganzheitliche Bildungsarbeit ist eine regelmäßige, alltagsintegrierte Beobachtung. Der Blick wird auf die Vielfalt der Handlungen, die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, auf Vorstellungen, Ideen, Problemlösungen u.v.m. der Kinder gerichtet. Die Bildungsdokumentation ist der Hauptgegenstand von Entwicklungsgesprächen, die wir den Eltern anbieten. Die Dokumentation bedarf der schriftlichen Zustimmung der Eltern. Die Eltern haben das Recht jederzeit in die Dokumentation einzublicken. Zusätzlich dürfen die Eltern die Zustimmung zu der

Bildungsdokumentation verweigern bzw. ihr Einverständnis widerrufen. Die Bildungsdokumentation kann auch der Grundschule vorgelegt werden, wenn die Zustimmung zur Weitergabe schriftlich und zeitnah vorliegt. Mit dem Ende der Betreuungszeit der Kinder in unserer Einrichtung, wird die gesamte Dokumentation den Eltern ausgehändigt. Die Bildungsdokumentation ermöglicht die Reflexion und bietet eine Grundlage für Entscheidungsprozesse, wie das einzelne Kind in seiner weiteren Entwicklung unterstützt werden kann. Für die Kinder ist die Bildungsdokumentation ihre eigene Biografie. Sie haben mit ihrer Dokumentation die Möglichkeit sich mit ihrer Entwicklung, Veränderungen auseinanderzusetzen und ihre Erlebnisse zu reflektieren. Somit handelt es sich um ein höchstes und intimstes Dokument, welches höchst vertraulich behandelt werden muss und dem Datenschutz unterliegt. Dem Kind selbst wird ermöglicht, jederzeit Zugang zu diesem Dokument zu erhalten.

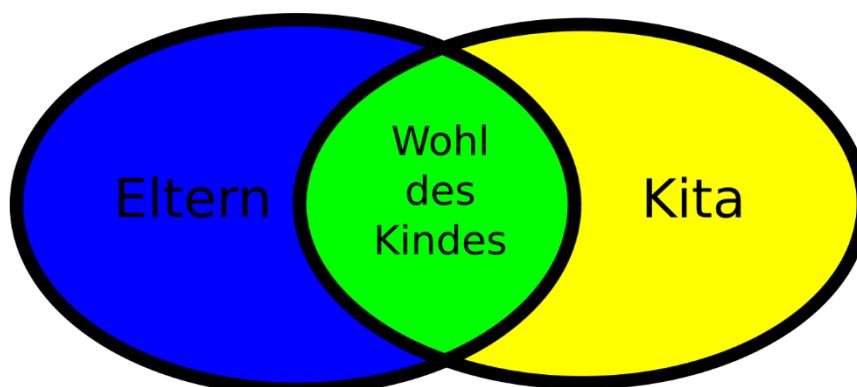
Portfolio

Jedes Kind bekommt von uns seinen eigenen Portfolio-Ordner. Wichtig ist hierbei, dass jedes Kind über seinen Ordner entscheiden darf. Er wird nicht einfach von anderen Kindern aus dem Regal genommen. Die Kind entscheidet selber mit wem und wann es seinen Ordner betrachten möchte.

Der Portfolio-Ordner hat bei uns eine feststehende Gliederung. Die vorgegebene Gliederung und die dafür angefertigten Unterlagen befinden sich in einem vorbereiteten Portfolio-Ordner im Büro. In diesem Rahmen kann das Kind seinen Ordner mit der Unterstützung der Erzieher selbst führen. In den Ordner kommen unterschiedliche Angebote oder Projekte die über das Kindergartenjahr in der Einrichtung stattfinden. Dokumentiert mit Fotos, Kurzberichten, gestalteten Kreativarbeiten, Rezepten, Liedern, Geschichten und Fingerspielen. So wird aus diesem Ordner über die Jahre in der Kindertageseinrichtung eine bunte und vielsagende Entwicklungsdokumentation. Bei der Betrachtung des Portfolio-Ordner kann selbst das Kind seine Entwicklung sehen und mit den Erziehern oder anderen Kindern sich austauschen.

Elternarbeit

Zusammenarbeit mit Eltern/Elternpartnerschaft



Die Erzieherinnen und die Eltern haben ein gemeinsames Ziel, zum Wohl des Kindes zu Handeln. Hierbei ist es erforderlich, dass die Beteiligten einen regelmäßigen Austausch haben, sich Zeit und Raum für Gespräche nehmen und sich gegenseitige Wertschätzung

entgegenbringen. Hierfür ist ein gegenseitiges Zuhören erforderlich, damit eine Transparenz bezüglich der Bedürfnisse und Wünsche aller beteiligten Personen herrscht. Das Ganze trägt Früchte, wenn beide Partner sich an die Zusammenarbeit halten. Denn dann bedeutet Elternpartnerschaft für das Kind, dass es eine Stabilität und Orientierung erhält. Für die Eltern bedeutet es, dass alle Wünsche, Sorgen, Ängste und Nöte ernst genommen werden. Sie können ein Vertrauen in die Souveränität der Erzieherinnen erhalten und können sich Beratung holen bei offenen Fragen, die sie belasten. Die Erzieherinnen werden nicht in die Rolle der Allwissenden gedrängt, die die Eltern in ihrem Tun bevormunden, sondern können Erziehungsbegleiter sein und die Verantwortung für eine positive Entwicklung des Kindes mit den Eltern auf Augenhöhe gemeinsam tragen.

Elterninformation

Anmeldegespräch

Nach dem Ablaufverfahren mit dem Kitaportal Little Bird vereinbaren die Eltern mit der Einrichtungsleitung telefonisch einen Anmeldetermin.

Die Anmeldegespräche werden von der Kindertagesstätten Leitung selbst geführt. Hierbei werden den Eltern die Einrichtung gezeigt und sie erhalten wichtige Informationen über unsere Arbeit und über den Alltag in unsere Kindertagesstätte. Die Eltern erhalten einen ersten Eindruck und Fragen seitens der Eltern finden genügend Raum zur Beantwortung.

Informationsnachmittag

Vor Beginn eines Kindergartenjahres findet für die neuen Eltern ein Informationsnachmittag ohne Kinder statt. Hier wird ein Einblick in den Kita-Alltag, Kita-Rituale u.v.m. gegeben. Fragen zu benötigten Utensilien werden geklärt und die neuen Eltern können sich schon ein wenig kennenlernen.

Elternabend/Elternbeiratswahl

Am Anfang des Kindergartenjahrs findet ein Elternabend statt. An diesem Abend wird genau wie am Informationsnachmittag ein kurzer Überblick über wichtige Punkte im vergangenen und noch kommenden Kindergartenjahr gegeben. Weiterhin finden die Wahlen zum Elternbeirat (siehe unten) statt.

Elterngespräche

Für Elterngespräche steht die Erzieherin unseren Kindertagesstätte jederzeit zur Verfügung. Bei täglichen „Tür und Angelgesprächen“ werden wichtige Ereignisse des Tages ausgetauscht. Fragen, Sorgen, Ängste werden mit den Erzieherinnen besprochen und bearbeitet. Anregungen und wichtige aktuelle Informationen werden übermittelt.

In regelmäßigen Intervallen führen die Gruppenleitungen zusammen mit den Eltern Entwicklungsgespräche durch. Basierend auf den Beobachtungen der Erzieherinnen und der persönlichen Situationen des Kindes, haben Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeiten, sich über die Entwicklungsschritte, besondere Fähigkeiten und Stärken auszutauschen. Weitere Ziele wie auch gegebenenfalls Fördermaßnahmen für das Kind können bei diesen Elterngesprächen vereinbart werden.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von allen Eltern während eines Elternabends gewählt. Gewählt werden jeweils aus den Gruppen ein Elternbeiratsvertreter und ein Stellvertreter. Somit besteht der Elternbeirat aus sechs Eltern, der die Interessen der gesamten Elternschaft gegenüber der Einrichtung und dem Träger vertritt. Der Elternbeirat wird rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung informiert und hat das Recht, bei Entscheidungen betreffend der Öffnungszeiten, der räumlichen und sachlichen Ausstattung usw. angehört zu werden.

Circa alle drei Monate trifft sich der Elternbeirat mit der Leitung, um über die Neuigkeiten informiert zu werden, Ideen und Anregungen auszutauschen und planend mitwirken zu können.

Damit der Elternbeirat die Interessen der Eltern gut vertreten kann, muss auch zwischen den Eltern eine gute Kommunikationskultur herrschen. Hierfür bietet der Elternbeirat einmal im Monat von 14-16 Uhr eine Sprechstunde an. Weiterhin können Nachrichten aller Art (auch anonym) durch einem aufgestellten Briefkasten an den Elternrat weitergeleitet werden.

Rat der Tageseinrichtung

Im sogenannten Rat der Kindertageseinrichtung treffen die drei Elternbeiratsvertreter, die drei Gruppenleitungen, die KiTa-Leitung und zwei weitere Vertreter des Trägers aufeinander. Diese Treffen findet immer kurz nach der Elternbeiratswahl statt. Hier werden die Öffnungszeiten, die Schließungszeiten, personelle Veränderungen u.v.m. bekannt gegeben und beschlossen. Der Rat der Tageseinrichtung trifft sich einmal jährlich.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung ist bestrebt, mit unterschiedlichen Institutionen zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. Die Auseinandersetzung mit Fachkräften aus dem sozialen, pädagogischen, therapeutischen Bereich bedeutet auch für uns Erzieherinnen eine Unterstützung im Umgang mit den Kindern und Eltern. Sowohl zu Frühförderstellen als auch zur Erziehungsberatungsstellen pflegen wir Kontakte. Wir regen an, sich bei Bedarf Unterstützung außerhalb der Kita zu suchen und arbeiten in dem therapeutischen Prozess mit.

Mit den Grundschule und Kindergärten in unsere Umgebung arbeiten wir gemeinsam an einem Elternabend, um einen fließenden Übergang von der Kita zur Schule zu ermöglichen. Wir sind bemüht, eine beständige Verbindung aufzubauen.

Fachschulen für Sozialpädagogik bilden Erzieher und Kinderpfleger aus. Wir beteiligen uns an dieser Aufgabe, indem wir Plätze für schulbegleitende Praktikanten zur Verfügung stellen und die Praktikanten betreuen und anleiten.

Auf einer formalen Ebene gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt, dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt. Diese Institutionen nehmen aufsichtsführende und beratende Funktionen wahr. Sie werden über wesentliche formale Veränderungen in der Kindertageseinrichtung informiert.

Darüber hinaus besteht eine Zusammenarbeit mit:

- Zahnärztlichen Dienst vom Gesundheitsamt
- Polizei Remscheid

- Feuerwehr Remscheid
- Technische Betriebe Remscheid
- Röntgenmuseum
- Junior-Uni Wuppertal

Öffentlichkeitsarbeit

Alle Menschen leben in sozialen Situationen, die nicht vor der Tür unsere Tageseinrichtung abgelegt werden. Dazu gehört auch, dass das Umfeld der einzelnen Kinder in das Leben unserer Einrichtung mit einbezogen wird.

- Handwerker und Fensterputzer werden von den Kindern stets freudestrahlend begrüßt und mit Fragen zu ihren Tätigkeiten „gelöchert“ werden.
- Einkäufe und Besorgungen, die wir für die Einrichtung erledigen, werden in den meisten Fällen gemeinsam mit den Kindern gemacht
- An dem Arkadenfest unsere Gemeinde beteiligt sich unsere Einrichtung jedes Jahr aktiv.

Konzeption der

Kindertagesstätte St. Engelbert

Güldenwerther Bahnhofstr. 3

42857 Remscheid

Telefon: 02191/76883

Fax: 02191/9330000

st.engelbert@familienzentrum-suitbertus.de

Leitung: Stefanie Heming

Fassung vom 01.08.2018